Nr. 328. — Erstes Blatt.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonnabend, 14. September 1889.

Verantwortlicher Redakteur: H. Rosner in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 M vierteljährlich.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Schulzenstraße 9 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann, Otto Thiele. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Heinr. Eisler, Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

Ueber das bürgerliche Gesetzbuch.

Die Rede, welche der Vorsitzende des 20. deutschen Juristentages, Wirkl. Geh. Ober-Justizrath, Staatsrath Dr. von Gneist, in Straßburg über das bürgerliche Gesetzbuch gehalten hat, ist von solcher Bedeutung, daß wir die Gelegenheit, sie unseren Lesern wörtlich wiederzugeben, gern benutzen. Der berühmte Rechtslehrer führte aus:

„Der deutsche Juristentag hat in seinen ersten zwei Jahrzehnten mit Eifer und Erfolg an der Einheit der deutschen Gesetzgebung mitgearbeitet. Im deutschen Strafrecht, im Gerichtsverfassungsgesetz, in der Zivil- und Strafprozeßordnung haben die von dem Juristentag angenommenen Grundsätze der großen Mehrzahl nach die Billigung der Gesetzgebung gefunden. Der über die 25jährige Thätigkeit unseres Vereins erstattete Generalbericht ergiebt, wie überraschend gering die Ausnahmen von dieser Regel ausgefallen sind. Wir dürfen danach annehmen, daß ein Verein, in welchem das Richteramt, die Rechtsanwaltschaft und die Professur in Gutachten, Berichterstattung und kontradiktorischer Verhandlung gewohnheitsmäßig zusammenwirken, wohl geeignet ist, die deutsche Gesetzgebung in ihrer schweren Aufgabe wirksam zu unterstützen. Jetzt steht die Gesetzgebung des deutschen Reiches vor der größten Aufgabe, welche sie jemals unternommen hat. Die Schwierigkeiten, welche unsere vielgestaltige Rechtsbildung darbot, haben sich vom Handelsgesetzbuch bis zum Strafprozeß in aufsteigender Richtung stetig vermehrt, und die dissensiones dominorum, die Meinungsverschiedenheiten unter den deutschen Rechtskundigen über das, was zur einheitlichen Norm erhoben werden soll, sind in den bisherigen Kodifikationen in gesteigertem Maße aneinander gegenübergetreten.

Darf es überraschen, wenn in der jetzt unternommenen Kodifikation des gesammten Privatrechts die Meinungen so weit auseinandergehen, daß es an Stimmen nicht fehlt, die an das Zustandekommen des Werkes überhaupt nicht glauben? Eine Kodifikation des gesammten Privatrechts, verglichen mit einem bloßen Handelsgesetzbuch, ließe sich fast bezeichnen wie eine zehnfache Kodifikationsarbeit, besonders wenn wir erwägen, wie tief sie in das Rechtsleben der Familie eingreift, in welchem die Anhänglichkeit an das gewohnte Sonderrecht am tiefsten wurzelt. Erwägen wir ferner, in welchem Maße das wirthschaftliche Leben der Nation und die Gegensätze gesellschaftlicher Interessen in dieser Generation sich in einer fließenden Bewegung befinden, so hätte nur kraft einer höheren Offenbarung ein Gesetzentwurf entstehen können, der nach Form und Inhalt bei seinem Erscheinen eine allgemeine Befriedigung hervorgerufen hätte.

Unverkennbar gleicht der Bau dieses Gesetzentwurfs den feinen architektonischen Entwürfen, welche unsere Bauverständigen für unsere monumentalen Bauten liefern in Einheit des Stils, den der Kunstkenner zu würdigen weiß, der aber der praktischen Bestimmung des monumentalen Baues an erheblichen Punkten nicht entspricht. Gewiß ist dem so. Aber kann es anders sein, wo wir doch den Entwurf zu einem solchen Riesenbau nur anerkannten Meistern überlassen müssen, die, je länger sie zusammen arbeiten in ihrem Entwurf, die innere Harmonie des Stils stets voranstellen werden und müssen? Für die wohnlichere Einrichtung im Einzelnen haben die künftigen Bewohner ein gewichtiges Wort mitzusprechen und sie lassen sich dies nicht nehmen, wenn auch gar manche Korrektur dem Architekten wenig sympathisch ist.

Unleugbar macht sich im Entwurf eine Systematik und Methode bemerkbar, welche überwiegend dem römischen Recht entlehnt ist. Aber kann es anders sein nach dem Gang, den unsere Rechtsentwickelung genommen hat, und nach dem Bildungsgang der großen Mehrzahl unserer Rechtsverständigen? Nachdem einmal die Umbildung unseres mittelalterlichen Rechts zu einem freieren jus gentium, wie dessen der blühende Handel und das Gewerbe des späteren Mittelalters bedurfte, durch die Rezeption des römischen Rechts vermittelt worden, ist uns nun einmal die Logik und Technik des römischen Rechtes eingeimpft, wie unserer Kunst das griechische Ideal. Ob wir glücklicher in unserer Rechtsentwickelung ohne diese Renaissance einer klassischen Jurisprudenz geworden wären, läßt sich heute nicht mehr feststellen. Die Gestalt des englischen Privatrechts wird uns aber schwerlich überzeugen, daß unser Recht ein schöneres geworden wäre, wenn es sich in der nationalen Abgeschlossenheit germanischer Rechtsbildung vollzogen hätte. Die Aufnahme dieses klassischen Elementes ist nun einmal integrirender Theil unserer deutschen Kultur geworden, welches nicht mehr ausgestoßen werden kann. Eine neue Kommission von 10 Mitgliedern würde in Jahre langer Arbeit doch wahrscheinlich in denselben angeblichen Fehler zurückfallen. Der mächtige Fortschritt germanischer Wissenschaft wird uns als ein stetiger Monitor die noch lebendigen Elemente deutscher Rechtsbildung herausheben, die durch romanisirende Tendenzen mit Unrecht erstickt oder verkümmert sind. Eine andere allgemeine Weise der juristischen Logik und Systematik aber hat die germanistische Schule noch nicht zu schaffen vermocht, so wenig wie die deutsche Kunst durch eine teutonische Venus die Venus von Milo zu einem überwundenen Standpunkt gemacht hat. Alles Genie und alle schöpferische Kraft der Germanisten in Auffindung von nationalen Leitmotiven wird mit einer neuen Rechtssystematik schwerlich zu Stande kommen, weil das deutsche Recht die universale Kontinuität nicht bewahren konnte, welche einst die Römer in den Stand gesetzt hat, die Systematik ihres jus civile der späteren freieren Gestaltung des jus gentium aufzuprägen.

Die entscheidende Frage wird nur sein, ob in den einzelnen Rechtsinstituten die noch lebendigen und lebensfähigen nationalen Elemente unserer Rechtsbildung genügend gewahrt sind. Es gilt dies natürlich in höherem Maße von den Grundsätzen des Familienrechts, als von denen des Vermögensrechts. Eben damit ist die Prüfung unseres Entwurfs auf die Diskussion der für das Rechtsleben wichtigsten Einzelfragen verwiesen und damit in die Bahnen gelenkt, welche der deutsche Juristentag schon in seiner vorjährigen Generalversammlung beschritten hat. Wir dürfen wohl auf eine Billigung in unseren Berufskreisen rechnen, wenn die ständige Deputation die diesjährige Erörterung auf diese große, nationale Aufgabe beschränkt hat. Je reicher das Material der Kritiken des Entwurfs anwächst, reichhaltiger, als dies irgend einem früheren deutschen Gesetzentwurf zu Theil geworden ist, um so mehr wächst die Aussicht auf einen endlichen Erfolg. Es wird sich auch in unseren Diskussionen wohl zeigen, daß, wenn auch in erheblichen Fragen ein entschiedener Widerspruch gegen den Entwurf die Oberhand behält, doch ebenso oft in dem Für und Wider der Standpunkte die Vorschläge des Entwurfs sich behaupten werden. Mir schwebt ein Bild unseres künftigen Gesetzbuches mit Hunderten von Amendements ungefähr so vor wie ein Kunstgewebe, in welchem zahlreiche Gebilde von späterer geschickter Hand eingewoben sind, ohne die Festigkeit des ursprünglich soliden Grundgewebes zu gefährden. Von unschätzbarem Werthe aber ist und bleibt nach unserer 30jährigen Erfahrung das stetige Zusammenwirken des Richteramts, der Advokatur und der Wissenschaft. Die Gefahr einer gewissen Einseitigkeit, welcher der Techniker in jedem Gebiete unterliegt, mildert sich in hohem Maße, wo, wie in unserem schönen Lebensberuf, die lebendige Erfahrung des täglichen Lebens in seiner unendlichen Mannigfaltigkeit sich mit der Gewohnheit einer Auffassung der Dinge sub specie aeterni durchdringt. Wir haben für diesen ausgleichenden Prozeß kein anderes Organ als unseren allgemeinen Verein. Eben durch jene nach lebhaftem Streit gewonnene Ausgleichung gewinnen unsere Vorschläge die Gestalt, die auch auf eine Annahme in den weiteren Kreisen der Gesellschaft und in der Gesammtvertretung des deutschen Volks rechnen darf. Wie aber die deutsche Gesetzgebung noch niemals eine größere Aufgabe vor sich gehabt hat, als das Zustandebringen eines in den Grundzügen einheitlichen Rechts der Familie und des Vermögens, so wird auch unser Berufsstand seine höchste Aufgabe darin suchen müssen, mit Einsetzung aller Kraft, gewissenhafter Arbeit, unermüdlicher Geduld und Ausdauer das Werk zu Stande zu bringen, welches fester als alle Schöpfungen des letzten Menschenalters die zum Bewußtsein der Einheit gelangte Nation zusammenhalten und, wie in Frankreich der Code civil, ein dauernd werthvolles, unersetzliches Besitzthum der Nation bilden wird. Der größte Fehlschlag, der das neue Werk der nationalen Einigung treffen könnte, wäre das Scheitern dieses mit Einsatz so edler Kräfte begonnenen Werkes und die daraus folgende Entmuthigung. Wie schon bei der deutschen Strafprozeßordnung wir uns sagen mußten: Das Einheitliche wird sich auch durch erhebliche Gebrechen sicherer durcharbeiten als unser bunter Partikularismus, so werden wir auch in dem bürgerlichen Gesetzbuch schließlich das Gute annehmen müssen vorbehaltlich des Besseren in dem Bewußtsein: „Jetzt oder nie.""

Deutschland.

⊙ **Berlin,** 13. September. Wie wir gestern kurz erwähnten, wird von zwei höheren Beamten des Reichsamts des Innern eine größere kommentirte Ausgabe des **Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes** veranstaltet, die jedenfalls, da die beiden Beamten an der Ausarbeitung der Bestimmungen des Gesetzes hervorragend betheiligt gewesen sind, eine genaue und zutreffende Erläuterung der einzelnen Vorschriften des letzteren geben dürfte. Es wird diese Arbeit um so freudiger aufzunehmen sein, als seitens der sozialdemokratischen Führer das menschenmögliche geleistet wird, um den Arbeitern die segensreichen Folgen des Gesetzes vom 22. Juni d. J. durch unrichtige und verkehrte Darstellungen zu verdecken. Wohl den gefährlichsten Versuch in dieser Richtung stellt die Ausgabe des Gesetzes durch die Reichstagsabgeordneten Bebel und Singer dar, die im Verlage von J. H. W. Dietz zu Stuttgart erschienen ist. Sie ist mit falschen Auslegungen, und zwar immer nach der Seite der Verkleinerung des Gesetzes in einer Weise angefüllt, daß man ernstlich über die Frage in Zweifel gerathen kann, ob man es hier mit unbewußten oder bewußten Verkehrtheiten zu thun hat. Das Verdienst, eine große Anzahl dieser Verkehrtheiten aufgedeckt zu haben, hat sich der Reichstagsabgeordnete Geibel erworben, und an der Hand seiner Zusammenstellung wollen wir hier einige Proben der sozialdemokratischen Arbeit liefern. Wir beschränken uns des Raummangels wegen lediglich auf diejenigen, welche das materielle Interesse der Versicherten berühren. Daß in diesem Punkte die Arbeiter die genaueste und die dem Gesetze entsprechende Aufklärung erhalten, scheint uns eine der wichtigsten Aufgaben der Kommentatoren des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu sein.

So berechnen Bebel und Singer die jährliche Invalidenrente eines Selbstversicherten nach 10jähriger Beitragsleistung auf 119 Mark 40 Pfennig. Diese Berechnung ist falsch. Bebel und Singer lassen den Selbstversicherten Beiträge nach Lohnklasse II bezahlen, aber die Rente nur nach den niedrigeren Sätzen der Lohnklasse I erhalten. Der Betreffende würde nicht 119 Mark 40 Pfennig, sondern 138 Mark 20 Pfennig jährlich erhalten.

Bebel und Singer behaupten ferner, daß ein Versicherter, welcher 15 Jahre in Lohnklasse IV und 5 Jahre in Lohnklasse II Beiträge gezahlt habe, nicht die Invalidenrente für die Lohnklasse IV, sondern die Rente für die Lohnklasse II erhielte. Das ist gleichfalls falsch. Bei Berechnung der Invalidenrente des Betreffenden werden die Beitragsjahre in Lohnklasse IV ebenso in Rechnung gestellt, wie die 5 Jahre in Lohnklasse II. Nach der falschen Berechnungsweise des sozialdemokratischen Kommentars würde der betreffende Versicherte eine alljährliche Invalidenrente von 166 Mark Mark 40 Pfennig, in Wirklichkeit aber 215 Mark 75 Pf. erhalten.

Bebel und Singer sagen, der Fall, daß ein Versicherter im Stande sein werde, 50 Beitragsjahre à 47 Beitragswochen zu erzielen, würde nur selten vorkommen. Das ist falsch. Ungefähr 118,000 noch arbeitende, künftig also versicherungspflichtige Personen sind über 70 Jahre alt. Die meisten dieser 118,000 Personen haben von ihrem 16. Lebensjahre in einem Arbeits- oder Dienstverhältniß gestanden, also 54 Kalenderjahre hindurch. Sind diese Personen während dieser Zeit volle 9 Kalenderjahre erwerbslos gewesen, haben sie also von diesen 54 Kalenderjahren nur 45 Jahre und 10 Wochen gearbeitet, so haben sie 50 Beitragsjahre hinter sich.

Bebel und Singer meinen, daß bei Neubewilligung einer Rente auf Grund des § 33 Abs. 3 die in Anrechnung kommende Rentenzeit höchstens 1 Jahr betragen könne. Das ist nicht wahr. Die frühere Rentenzeit mag eine Dauer von 1 Monat oder von 10 Jahren oder mehr gehabt haben, sie wird bei Bemessung einer neuen Rente voll und ganz als Beitragszeit in Lohnklasse II den Versicherten zu Gute gerechnet.

Ganz falsch ist die Bebel-Singer'sche Auslegung der Uebergangsbestimmungen. Was zunächst die dabei in Betracht kommende Invalidenrente betrifft, so ist es nicht wahr, daß nur für diejenigen Versicherten, welche beim Inkrafttreten des Gesetzes bereits über 40 Jahre alt sind, die Erleichterungen der Uebergangsperiode eintreten. Davon steht im Gesetze kein Wort. Es sind vielmehr alle Versicherten, die bei Erfüllung gewisser Voraussetzungen an diesen Erleichterungen theilnehmen. Es ist ferner nicht wahr, daß für die Berechnung der Invalidenrente eines Versicherten, welcher von diesen Erleichterungen Gebrauch macht, für die Beitragswochen vor dem Inkrafttreten des Gesetzes die Rentensätze der Lohnklasse I zu Grunde gelegt werden. Kein Wort hiervon steht im Gesetz. Die Zeit vor Inkrafttreten des Gesetzes kommt bei Bemessung einer solchen Invalidenrente überhaupt nicht in Anrechnung. Falsch ist außerdem die Bebel-Singer'sche Behauptung, daß der auf die Zeit einer bescheinigten Krankheit fallende Theil der Rente vom Reiche getragen wird. Diesen Theil der Rente trägt die Versicherungsanstalt. Und falsch ist endlich die verneinende Antwort Bebel und Singer auf die selbstaufgeworfene Frage: Kann ein Versicherter in den Genuß der Altersrente kommen, wenn er bei Beginn des 71. Lebensjahres nicht in den Genuß der Altersrente kommt, dann aber über das 70. Lebensjahr und weiter hinaus bis zu 1410 Beitragswochen die Beiträge entrichtet? Im Abs. 2 des § 29 heißt es: „Die Altersgrenze beginnt frühestens mit dem ersten Tage des 71. Lebensjahres." Das bedeutet, daß die Altersrente für denjenigen Versicherten, welcher die gesetzlichen Vorbedingungen für dieselbe erst später als mit dem Beginn des 71. Lebensjahres erfüllen kann, auch später beginnt.

Soviel über die Aeußerungen der Herren Bebel und Singer zu den die Versicherten in materieller Beziehung interessirenden Gesetzesbestimmungen. „Eine weitere Bemerkung über den Kommentar ist, so sagt der Reichstagsabgeordnete Geibel am Schlusse seiner eingehenden Darlegungen, nach Obengesagtem nicht nöthig." Wir glauben, daß auch schon die von uns angeführten Proben hinreichen, diese sozialdemokratische Arbeit genügend zu charakterisiren.

— Es wird der „Post" bestätigt, daß der Urlaub des Herrn **Staatsministers von Scholz** vorläufig auf mehrere Monate verlängert ist, da Herr von Scholz an einer Entzündung beider Augen leidet. Herr v. Scholz weilt immer noch auf seiner bei Konstanz belegenen Besitzung und steht in ärztlicher Behandlung. Der einzige Sohn des Ministers, welcher das Friedrich-Werdersche Gymnasium besucht, ist seit einiger Zeit in Pension bei einem hiesigen Oberlehrer gegeben worden.

— Wie der „Schlef. Ztg." zufolge aus **Steinbruch** bei Pest nach Königshütte gemeldet wird, haben im Laufe der vorigen Woche zwei Ministerialbeamte aus Berlin die in Steinbruch zur Verhinderung der Klauenseuche getroffenen sanitätspolizeilichen Maßregeln einer genauen Untersuchung unterworfen und sich über diese Einrichtungen sehr anerkennend ausgesprochen. Ein Grund mehr gegen das Schweineeinfuhrverbot.

Berlin, 13. September. Eine erhebende Genugthuung für den aufrichtigen Anhänger der **Sozialpolitik** bildet die Wahrnehmung, daß die Wohlthaten der neuen deutschen Arbeiterversicherungsgesetzgebung nicht nur im Inlande, sondern auch im Auslande immer mehr Anerkennung finden. Die belgische Presse beschäftigte sich letzthin vielfach mit dem Inhalte der Unfallversicherungsgesetzgebung und unterwarf die innere Berechtigung derselben einer kritischen Prüfung. Man anerkennt dabei vorbehaltlos, daß die neue Gesetzgebung sich durch die Bestrebungen der Humanität und Arbeiterfreundlichkeit in hervorragendem Maße kennzeichne, bezweifelt jedoch die Frage, ob die Uebertragung der Verantwortlichkeit des einzelnen Arbeitgebers für den seinem Arbeiter zugestoßenen Unfall auf die Gesammtheit der Arbeitgeber grundsätzlich zu billigen und thatsächlich nothwendig gewesen sei und ob sich die erhöhte Fürsorge für den Arbeiter nicht auch von dem Boden des bürgerlichen Rechtes aus durch eine geeignete Verbesserung der Vorschriften über die Haftpflicht hätte bewerkstelligen lassen. Wir finden diese Zweifel von dem Standpunkt eines Landes, wo man von dem Eingriffe des Staates in das wirthschaftliche Leben und der Einführung des Zwanges in die wirthschaftlichen Verhältnisse durchaus nichts wissen will und in welchem die Lehre von dem freien Spiel der Kräfte in ihrer ganzen einseitigen Ausschließlichkeit noch immer die tonangebende ist, durchaus begreiflich. Die belgische Presse vergißt dabei, daß die Regelung der Unfallfürsorge von dem Boden des öffentlichen Rechtes aus in Deutschland erst dann für die einzige Lösung der wichtigen Frage angesehen wurde, als in klarer Weise dargethan worden war, daß die Versuche, mittels der Haftpflichtgesetzgebung für eine ausreichende Entschädigung des verunglückten Arbeiters Sorge zu tragen, sämmtlich mißglückt waren. Die große Anzahl der Anträge, welche in den Jahren 1878—1881 im Reichstage behufs Verbesserung des Reichshaftpflichtgesetzes eingebracht wurden, ist ein deutlicher Beweis dafür, daß man das Privatrecht erst dann verließ und erst dann zu dem öffentlichen Recht überging, als jede vernünftige Hoffnung beseitigt war, mittels jenes zu einer solchen Regelung zu gelangen, wie sie allseits als erforderlich erachtet wurde. Wir brauchen auf eine Vertheidigung des Systems, welches der Unfallversicherungsgesetzgebung zu Grunde liegt, nicht einzugehen, da die Bewährung desselben im praktischen Leben die beste Vertheidigung ist, über diese aber die unparteiisch denkenden Beobachter durchaus einig sind. Man scheint in Belgien durchaus zu übersehen, daß auch das beste Haftpflichtgesetz den Mißstand nicht zu beseitigen vermag, daß durch die zahlreichen Haftpflichtprozesse das Verhältniß zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern sich mehr und mehr verschlechtert und die erbitterte Stimmung der Arbeiter immer mehr verschärft wird. Es war aber mit einer der Hauptzwecke, welchen die Reichsgesetzgebung bei dem Erlaß der neuen Gesetze im Auge hatte, diese Prozesse zu beseitigen und damit eine Quelle der Verbitterung thunlichst zu verstopfen. Seitdem die verbitternden Prozesse zwischen den Arbeitgebern und den Arbeitern verschwunden sind, hat in der That das Verhältniß zwischen beiden viel an Schärfe und Gehässigkeit verloren, soweit nicht besondere örtliche Verhältnisse und Hetzereien entgegengewirkt haben. Trotz der im Verhältniß so geringen Zeit, während welcher die Unfallversicherungsgesetzgebung ihrem ganzen Umfange nach in Kraft getreten ist, vermag man diese ihre Wirkung schon mit ausreichender Deutlichkeit zu erkennen; es ist von Kennern der einschlägigen Verhältnisse mit vollem Rechte darauf hingewiesen worden, daß unter der Herrschaft des Haftpflichtrechtes mit der Anhängigmachung eines Prozesses fast regelmäßig die Entlastung des klagenden Arbeiters verbunden gewesen sei, während jetzt, wo nicht der einzelne Arbeitgeber, sondern die in der Genossenschaft zusammengefaßte Gesammtheit der Berufsgenossen mittels der Klage belangt wird, hiervon keine Rede ist. Welche Erbitterung aber in den Arbeiterkreisen durch diese Entlassungen erzeugt wurde, wird nur dem hinlänglich bekannt sein, welcher durch seinen Beruf Gelegenheit hatte, sich mit den betreffenden Kreisen in Verbindung zu setzen. Das letzte Wort hat auch bei dieser Angelegenheit die Erfahrung und die Geschichte; daß aber ihr Wahrspruch in dem Sinne ausfallen wird, welchen wir soeben bezeichnet haben, darf mit der größten Zuversicht angenommen werden, und wenn die Schweiz ernstlich mit der Erwägung der Frage sich befaßt, ob und in welcher Form sie die deutsche Sozialgesetzgebung nachahmen kann und soll, so darf auch hieraus geschlossen werden, daß Klio auf ihren Geschichtstafeln nicht denjenigen Unrecht geben wird, welche die neue soziale Gesetzgebung als einen Ausfluß staatlicher Fürsorge und echter, menschenfreundlicher Gesinnung betrachten.

(Köln. Ztg.)

— Nach einem Telegramm aus Minden brachte bei der Mittagstafel, die gestern Nachmittag 4 Uhr bei dem Kaiser in der Aula des Gymnasiums mit den Spitzen der Zivilbehörden stattfand, der Kaiser einen Trinkspruch auf die Provinz Westfalen aus, der etwa also lautete:

„Ich heiße die Mitglieder der Provinz Westfalen von Herzen willkommen in der treuen Stadt Minden, in der vor 200 Jahren Meinen Vorfahren zum ersten Male gehuldigt worden ist. Ich freue Mich, wiederum auf der rothen Erde mit Ihnen und unter Ihnen zu sein, und spreche Meinen herzlichsten Dank aus für den schönen Empfang, den die Provinz Mir bereitet hat und besonders die Stadt Minden. Ich knüpfe daran den Wunsch, daß es der Provinz nach wie vor vergönnt sein möge, zu grünen und zu blühen, und daß es ihren Söhnen nach wie vor beschieden sei, den Ruhm und den Sieg an ihre Fahnen zu knüpfen. Ich hebe Mein Glas und trinke auf das Wohl der Provinz Westfalen, sie lebe hoch! hoch! hoch!"

— Die „Köln Ztg." bestätigt jetzt eine frühere Meldung, daß der Oberpräsident der Rheinprovinz, von Bardeleben zurücktreten werde, und daß zu seinem Nachfolger der Regierungspräsident von Berlepsch in Düsseldorf und als dessen Nachfolger der Regierungspräsident von Bitter in Aussicht in Oppeln genommen sei.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. September. Die **Landtagswahl des Professor Süß** in der Leopoldstadt hat in den meisten Wiener Blättern alle andern Interessen in den Hintergrund gedrängt. In der That bestätigt der Ausfall dieser Wahl, daß der Antisemitismus in Wien seinen Höhepunkt überschritten hat, und außerdem, daß die sogenannten „deutschnationalen" Antisemiten, weit entfernt, eine „Reinigung des Deutschthums" zu erzielen, vielmehr dem klerikalen Flügel der „vereinigten Christen" in die Hände gearbeitet haben. Denn obwohl der antisemitische Papst Schönerer, der sonst keinen Papst neben sich duldet, in diesem Fall für den Kandidaten des „Vergani-Deutschen Volksblattes", Herrn G. Papst, eintrat, erhielt dieser doch nur 349, der Kandidat des klerikal-antisemitischen „Vaterland", Mechaniker Schneider, welchen Schönerer kurz und bündig als „Schuft" bezeichnet hatte, wenigstens 844 Stimmen gegen 2286 Stimmen des deutschliberalen Süß. Der Antisemitismus als politische Partei befindet sich gegenwärtig im Krebsgang — möchten nun die Wiener Semiten ernstlich dafür sorgen, daß demselben nicht fortwährend neue Nahrung zugeführt werde. Nach der gestrigen Wahl gab es auf der Landstraße noch einen kleinen Tumult. Etliche hundert Burschen zogen unter Hurrahrufen umher und begannen Fenster einzuwerfen, bis die verstärkte Sicherheitswache sie mit flacher Klinge auseinandertrieb.

Frankreich.

Paris, 12. September. Die „France" plaidirt, angesichts der neuen deutschen Armeekorps in Metz, für Bildung neuer französischer Armeekorps in Commercy.

Großbritannien und Irland.

London, 12. September. **Kardinal Manning** unterbreitete heute den Dockdirektoren einen von den Ausstandsführern angenommenen Vergleich, wonach der Sechspencelohn am 1. November in Kraft treten soll, wenn die Arbeit sofort zum alten Lohnsatz aufgenommen wird. Der Dockausschuß entschied jedoch nach einer Unterredung mit dem Kardinal, es seien keine anderen Bedingungen annehmbar, als die, daß die Arbeiter sofort die Arbeit aufnehmen und den Sechspencelohn erst am 1. Januar empfangen. Neuere Unterhandlungen zwischen den Dockgesellschaften und den Schiffsrhedern betreffs Ermächtigung der Letzteren, ihre Schiffe selber zu entladen, blieben ebenfalls erfolglos. Inzwischen hat die Surrey-Dockcompany, deren Arbeiter, 2500 an der Zahl, seit dem 21. August im Ausstande sind, sich bereit erklärt, den Sechs-Pence-Lohn zu bewilligen. Trotz der anscheinend unnachgiebigen Haltung der übrigen Dockkompagnien dürfte in Hinsicht darauf, daß die Frucht- und Wollsaison vor der Thüre steht, der Ausstand bald mit der Annahme des von Manning vorgeschlagenen Vergleichs seitens der Dockdirektoren endigen. Die Hafenarbeiter können noch einige Zeit ausharren, da sie, Dank der Freigebigkeit der australischen Gewerkvereine, über bedeutende Mittel verfügen. Der Sieg ist ihnen gesichert, um so mehr, da die Dockkompagnien zum Theil in Folge eines ausgedehnten Boycottsystems keine neue Arbeitskräfte erlangen können. (Voss. Ztg.)

Serbien.

Belgrad, 12. September. Der Tag der **Ankuft der Königin Natalie** ist wieder unbestimmt geworden, da dieselbe nach Briefen, welche vor ihr hier angekommen, sich noch einige Tage bei Verwandten in Rumänien aufhalten wird.

Die Bosnier und die Herzegowiner, welche bei der gestrigen Beglückwünschung im Palais der russischen Gesandtschaft erschienen, wurden einzeln und nicht als Deputation empfangen.

Belgrad, 12. September. Um an den **Wahlen zur Skupschtina** theilnehmen zu können, werden alle zu den Waffenübungen einberufenen Reservisten schon am 20. September entlassen werden.

Offiziös wird versichert, daß alle Gerüchte, nach welchen zwischen der Regentschaft und der Regierung Uneinigkeit entstanden, unbegründet seien. In dieser Frage herrsche zwischen der Regentschaft und der Regierung volle Uebereinstimmung und man werde bestrebt bleiben, die verfassungsmäßigen Rechte des Königs Milan mit den Verhältnissen der Königin Natalie, als der Mutter des Königs Alexanders, in Einklang zu bringen.

Zur Fachbildung im landwirthschaftlichen Beruf.

Im April d. J. erschien der 2. Jahresbericht der landwirthschaftlichen Winterschule zu Demmin. Derselbe enthält für Eltern junger Landwirthe und für diese selbst viele beachtenswerthe Fingerzeige. Da wir der Ansicht sind, daß gerade zu jetziger Zeit, vor dem am 1. November in der Schule beginnenden Winterkursus diese Darlegungen die weiteste Verbreitung verdienen, nehmen wir keinen Anstand, aus dem Jahresbericht Folgendes hervorzuheben:

Die landwirthschaftliche Winterschule zu Demmin bildet keine sog. „lateinischen" Landwirthe, d. h. solche, die noch mit geringem Verständniß der praktischen Ausführung von der Schule nur gelehrtes, für sie nicht brauchbares und halbes Wissen mitnähmen. Die praktischen Kenntnisse müssen sie schon mitbringen, und durch die nahe Fühlung mit der Praxis, in der sie insonderheit durch den Unterricht eines Fachlehrers (des Direktors), der selbst durch seine Reisen im Sommer diese Fühlung aufrecht erhält, verbleiben, werden sie vor Einseitigkeit und Halbwissen geschützt, werden sie die praktischen Kenntnisse, je mehr sie davon haben, um so besser, gewinnbringender verwerthen können und bei der kurzen Unterbrechung in der praktischen Berufsthätigkeit derselben nicht etwa verlustig gehen.

Welche Eltern wollten sonach wohl verblendet genug sein, aus falscher Sparsamkeit oder Bequemlichkeit ihrem Sohn einen Haupttheil seines Erbes, eine zeitgemäße Ausbildung im Beruf, vorzuenthalten, das Erbtheil, das ihm nicht verloren gehen kann wie Geld und Gut, ohne das diese nur todte Kapitalien sind und mit dem allein er auch befähigt wäre, sich event. als Beamter immer noch seinen Unterhalt zu verdienen!?

Welcher Sohn wäre thöricht genug, nicht von dem Anerbieten der Eltern oder des Vormundes, das ihm Fehlende zu lernen, Gebrauch zu machen, oder — wenn selbstständig — nicht aus sich selbst heraus den Entschluß dazu zu fassen, sondern lieber unwissend bleiben zu wollen und — ohne seine Kräfte nach jeder Richtung hin entfalten zu können — sich zu begnügen, in den Tag hineinzuleben, ähnlich mechanisch nur wie ein Knecht zu arbeiten und sich auch kaum in der freien Zeit besser als dieser zu unterhalten zu verstehen. Die Gattung junger Landwirthe, welche so handeln wollten, ist später meist am schlimmsten daran, weil sich bei ihnen auch im Laufe der Jahre die Lust zu lernen, was etwa noch möglich ist, selten einstellen wird; sie wollen nichts mehr lernen. Die Langeweile plagt einen solchen in der arbeitsfreien Zeit, namentlich im Winter, nach wie vor recht oft oder muß mit Kartenspiel 2c. vertrieben werden. Einen Posten in der Gemeinde, der ihn einen Theil der sonst freien Zeit anregend beschäftigen würde, ohne ihn der nöthigen Erholungsstunden zu berauben, kann er nicht bekleiden, „weil er nicht recht mit der Feder fortkann". Bücher führen und mit Hülfe deren Zahlen für seinen Wirthschaftsbetrieb höchst nutzbringende Berechnungen, die gar nicht viel Zeit erfordern, anstellen, kann er ebensowenig, als landwirthschaftliche Bücher und solche Zeitungen mit Nutzen lesen, da er den Inhalt nicht versteht. Geht er halb gezwungen in eine landwirthschaftliche Vereinssitzung, so versteht er die Hauptsachen auch nicht und während er in Folge dessen in der Versammlung nichts dazu sagen konnte, hört man hin nachher wohl: „Wat fall de oll Schnack! Wenn uns' Herrgott ken gaud Weder giwt und de Schepel Kurn nicht negen Mark gelt un wi nich naug Meß hewwen, denn helpt dat all nich, denn is dat all dumm Tüg ut de Bäucker von de gelihrten Lüd". — Und damit glaubt der Mann für sich und andere genug gethan und die brennendsten Fragen der Zeit erledigt zu haben. Daß er aber auch bei gutem Wetter wenig geerntet hat, daß ihm auch die hohen Kornpreise nichts nützen können, wenn er so gut wie kein Korn zum Verkauf übrig hat, daß er nur halb so viel Dünger erzielt, als er könnte, weil er ihn schlecht behandelte — daran denkt er nicht!

Eine andere Art ist weit eher besserungsfähig. Die hierher Gehörigen sind entweder mehr aus gemüthlicher Bequemlichkeit als aus Widerstreben unwissend geblieben, oder auch, weil ihnen die Gelegenheit, etwas Ausreichendes für ihren Beruf zu lernen, überhaupt oder doch die Möglichkeit, sie zu benutzen, gefehlt hat. Der Vater hat den einen Sohn acht Semester auf der Universität studiren lassen und bekleidet derselbe dann einen angesehenen Posten, während der andere fast zeitlebens hinterm Pfluge geblieben. Kommt der „Studirte" dann hin und wieder zu dem andern auf Besuch, dann sagt er wohl beim guten Frühstück in sin lew Mudder-sprak, de ok anner girn hewwen: „Weitst D', Korling, Du här'st duntomal doch ok noch wat mihr in de Landwirthschaft lieren sullt, as haken und plögen, seigen und meigen und föhren, dat Du doch nu ok mal mitspreken künnst in'n Ver-

ein und so wat nad kümmt dat vele Nige, dat's dor updüchen, Di klor maken un seihn, wat Du dorvon bruken kümmst. Und brusen deihst D' doch vel bi de legen Tiden bi de schlichte Saat mit de höllschen Quecken un bi de vele Zinsen und de velen annern Afgaven". „Ja", seggt Korling und stött mit sin leiwen Brauder an. „Du heft wohl recht, Fritzing. Weitst D', uns' Mudding is all ümmer för son' Schaul west, äwer Vadding meint, hei künn mi nich missen". „Ja", seggt Fritzing, un nehm sick noch en' Schinkenbodding, „dat is nu schlimm, nahhalt kann dat kum warden, da möten wi nu so wirer maken". Und dorbi drunken's ut — Korling mit 'nen deipen Süfzer — und gungen in'n Stall tau de breden Pier — tau de schwaken Käuh gungen's nich — und taulezt in Gor'n tau de Immen, bet dat Fru Liening, de in de Kök un annerwarts so sihr vel tau dauhn har, dat se nich bi de wichtige Unnerhollung dorbi sin künn — sei künn sei ok so tämlich utwendig — tau Middageten raupen det un de beid'n dormit vorlöpig up ganz anner Gedanken brögt. —

Wie verschieden also die Ursachen des Mangels an Bildung im landwirthschaftlichen Beruf. Möge bei der kommenden Generation unserer Landwirthe sich weder das „so wirer maken möten", noch das „so wirer maken will'n" bewahrheiten, sondern mögen Eltern in richtiger Erkenntniß der Zeit und ihrer Aufgaben die Söhne die Gelegenheit zu ihrer theoretischen Ausbildung durch eine Fachschule benutzen lassen.

Nur derjenige Landwirth wird in Zukunft fortbestehen, welcher soviel Fachkenntnisse sich erworben hat und soviel Verstand besitzt, um unter allen Umständen stets die vortheilhafteste Wahl jener Mittel zu treffen, mit welchen er die höchsten Erfolge aus dem Wirthschaftsbetriebe erreichen kann. Dr. P.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 14. September. Während der gestrigen Gerichts-Verhandlungen wurde ein hiesiger Bäckergeselle für die mitunter recht großen Verletzungen des Anstandes im Zuhörerraum gerecht abgeurtheilt. Derselbe hatte eine Zigarre mitgebracht, welche noch lustig im Gerichtssaal dampfte, dies wurde bemerkt und er in eine Geldstrafe von 10 Mark genommen, für die 2 Tage Haft substituirt wurden.

* **Ferien-Strafkammer** am 13. September. Während seines Geschäftsbetriebes in der Pelzerstraße hat der Bäckermeister W. Ritzow von hier so viel Streitigkeiten auszukämpfen gehabt, daß er gegenwärtig fast gar nicht aus der Anklagebank herauskommt. In der gestrigen Sitzung standen ihm seine beiden früheren Gesellen zur Seite, die mit ihm gemeinsam einen Mitbewohner des Hauses gemißhandelt haben. Das Urtheil lautet auf je 5 Tage Gefängniß.

Der Hauseigenthümer Oeberst, Rosengarten 28, war der Sittenpolizei seit längerer Zeit dafür bekannt, daß er leichtsinnige, weibliche Personen in seinem Hause aufnahm bezw. geheim hielt. Es nutzten ihm alle klugen Manipulationen für die Dauer nichts, die Aufsichts-Beamten ließen von ihren Beobachtungen nicht ab und der Schluß war eine Anklage wegen Kuppelei. Der Gerichtshof hielt die Beweislast für ausreichend, um den Beschuldigten zu zwei Monat Gefängniß und Ehrverlust zu verurtheilen.

Als besonders begabt für unredliche Zwecke erscheint nach seinem Vorleben der frühere Fleischermeister Ruchholz aus Swinemünde. Auf dem Markte zu Usedom hatte ein junger Mann Auftrag erhalten, das Pferd eines Herrn Frentzel zu verkaufen, wozu er den Angeklagten als Vermittler zuzog. Dieser ließ den ersten Bevollmächtigten total betrunken werden, verkaufte das Pferd sodann im Beisein des Eigenthümers Frentzel — ohne daß dieser eine Ahnung davon hatte — allein und dampfte mit dem Erlös nach seiner Heimath zurück. Der Umstand, daß er das Pferd im Beisein des Besitzers verkauft hat, läßt eine Verurtheilung wegen Diebstahls nicht zu, weshalb wegen Unterschlagung auf 1 Monat Gefängniß erkannt wird.

— Ein **Patent** auf einen Gewindebohrer ist von Herrn Gustav Müller in Köslin angemeldet worden.

— Kaiser Wilhelm schenkte der hiesigen Loge „Tempel des Friedens" einen Kupferstich, der Friedrich den Großen darstellt, wie er im Jahre 1740 den Herzog von Holstein zum Freimaurer aufnimmt. Das Original befand sich im Nachlaß weiland Kaiser Friedrichs.

* In eigenthümlicher Weise versuchte sich gestern Nachmittag auf dem Viktoriaplatz, gegenüber dem gleichnamigen Hotel, der arbeitsscheue Schuhmacher Blöckert zu erhängen. Von seiner in der Albrechtstraße wohnenden Frau aus dem Hause gewiesen, knüpfte er sich zur genannten Zeit an einem Baume auf und wurde mit den bereits vorhandenen Zeichen der Strangulation aus der Schlinge durch einen Schutzmann befreit.

* Gestern Nachmittag gegen ½2 Uhr entspann sich zwischen der Langenbrücke und der Splittstraße unter einer Anzahl Arbeitern eine Streitigkeit, die eine solche Ausdehnung nahm, daß 4 Schutzleute einschreiten mußten, weil der dort regelmäßig stationirte Beamte dabei thätlich angegriffen wurde. Die Rädelsführer wurden nach dem Polizeigefängniß abgeführt.

— Dem Bahnmeister Hückel zu Pottango im Kreise Stolp ist die Rettungs-Medaille am Bande verliehen.

* Auf der Fahrt nach Berlin passirte gestern ein kleiner Dampfer aus der Fabrik von Möller und Holberg den hiesigen Hafen, der für einen Baumeister bestimmt ist und von Kennern als ein „Unikum" mit Bezug auf Eleganz und Bauart bezeichnet wurde.

* Bei der Fahrt von Gotzlow nach hier mit dem Dampfschiffe „Blücher" bemerkte gestern Nachmittag 5 Uhr das Schiffspersonal einen männlichen Leichnam in der Nähe von Züllchow im Wasser treiben ohne daß sie ihn erlangen konnten.

Aus den Provinzen.

‡ **Greifenberg**, 12. September. Am kommenden Sonntag wird in Räddubn, Filialpfarre des Herrn Superintendenten Friedemann hier, ein Missionsfest abgehalten, bei welchem Herr Pastor Schönn-Sellin die Festpredigt und Herr Pastor Busch-Göhrke den Missionsbericht übernehmen wird. — Bei einer gestern Abend abgehaltenen Uebung der freiwilligen Feuerwehr wurde zum ersten Male mit Fackellicht geübt; es waren jedoch zu wenig Fackeln angezündet und muß bei künftigen derartigen Uebungen, wenn Unglücksfälle sollen vermieden werden, weniger sparsam mit den Fackeln umgegangen werden. — Das Materialwaarengeschäft des Kaufmanns Otto Zimdars hier nebst Grundstück ging durch Kauf an den Kaufmann Levtzow über; der Preis des Grundstücks beträgt 24,000 Mark. — Die Steigerung der Preise für Fettschweine zieht natürlich auch eine bedeutende Steigerung der Preise für Ferkel und Faselschweine nach sich, umsomehr, als in diesem Jahre die Kartoffelernte in unserer Gegend eine sehr reichliche sein wird und der Preis für diese Frucht bereits äußerst niedrig ist, daher denn der Landmann, der vielfach schon sein ganzes Korn und Kartoffeln durch Fettviehzucht, und zum größten Theil Schweine, umsetzt, bei diesen hohen Fettviehpreisen immer mehr sich auf diesen Wirthschaftsbetrieb legt. Die Brennereien beginnen wegen der reichen Kartoffelernte bereits in diesem Monat die Kampagne und werden in diesem Jahre über den ihnen zustehenden 50er Spiritus hinausbrennen.

Viehmarkt.

Berlin, 13. September. Städtischer Zentral-Viehhof. Amtlicher Bericht der Direktion. Gestern und heute standen zum Verkauf: 1064 Rinder, 1439 Schweine, 822 Kälber und 1000 Hammel.

Gegen 800 **Rinder**, in der Hauptsache ganz geringe Waare, wurden zu knappen Preisen des vorigen Montags umgesetzt und zwar 3. Qualität zu 42—46 Mark und 4. Qualität 37—40 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Schweine erzielten bei schleppendem Handel für 2. und 3. Qualität (1. Qualität fehlte) 54—61 Mark pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara und wurden kaum geräumt.

Kälberhandel langsam. Man zahlte für 1. Qualität 52—60 Pfg., ausgesuchte Posten darüber, und 2. Qualität 40—50 Pfg. pro Pfund Fleischgewicht.

Hammel ohne Umsatz.

„Fleischgewicht" ist das Gewicht der 4 Viertel, auf welche der pro Stück gezahlte Preis, aber nach Abzug des durchschnittlichen Werthes von Haut, Kopf, Füßen, Eingeweiden oder „Kram" 2c. vertheilt worden ist.

Bankwesen.

Baierische 4 pCt. Grundrenten-Ablösungs-Schuldbriefe. Die nächste Ziehung findet am 1. Oktober statt. Gegen den Koursverlust von circa 6½ pCt. bei der Ausloosung übernimmt das Bankhaus Karl Neuburger, Berlin, Französischestraße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pfg. pro 100 Mark.

Börsen-Berichte.

Köln, 13. September. Weizen per November 18,90, per März 19,60. Roggen per November 15,50, per März 16,00. Rüböl per Oktober 71,00, per Mai 64,40.

Paris, 13. September. Anfangsbericht. Mehl fest, per September 53,00, per Oktober 53,10, per November-Februar 53,00, per Januar-April 53,20. — Spiritus ruhig, per September 38,70, per Oktober 39,20, per November-Dezember 39,70, per Januar-April 41,00. — Wetter: Heiß.

Vermischte Nachrichten.

— Nach einem uns aus **Posen** gestern Abend zugegangenen Telegramm steht die Stadt Ostrowjec (Station der Iwangorod-Dombrowaer Bahn) in **Flammen**. Das Stationsgebäude und die Bahnmagazine sind bedroht. Die Radomer Feuerwehr ist mit Extrazug dorthin gefahren.

Czernowitz, 12. September. (Telegr. Meldung.) Die Stadt Suczawa gerieth gestern Nachmittag in Brand. Nach hartem Kampfe ist es den vereinigten Anstrengungen der herbeigeeilten Feuerwehren gelungen, das Feuer zu lokalisiren. 12 Häuser sind niedergebrannt und ist der Schaden sehr bedeutend.

Pest, 13. September. (Telegr. Meldung.) Aus Szegedin wird berichtet, daß der dortige **Quai** fortwährend im **Sinken** ist und daß eine Katastrophe befürchtet werde.

— Es ist der neunte Frauenmord in **Whitechapel**, welcher, wie bereits gemeldet, Dienstag ans Tageslicht kam. An Einzelheiten über die unmenschliche That liegt noch das Folgende vor: Die Leiche, wie sie der patrouillirende Polizist fand, hatte kaum einen Fetzen Kleidung an. Wahrscheinlich ist sie in einem Sacke dorthin geschafft worden, wo sie aufgefunden wurde. Der Körper war schon in Verwesung übergegangen und verbreitete einen furchtbaren Geruch. Der Leib zeigte dieselben Verstümmelungen, wie die Körper der früheren Opfer des Unholdes. Lange Zeit hat die Leiche jedenfalls nicht an der Stelle in Back Church Lane gelegen, da jeder Vorbeigehende allein durch den Geruch aufmerksam gemacht worden wäre. In Whitechapel hatte sich nach den früheren Frauenmorden ein Wachsamkeitsausschuß gebildet. Jede Nacht wurde die Gegend der Morde, welche ein unbegrenztes Gebiet bildet, abgegangen. Erst, als der große Streik anfing, ließ die Energie des Ausschusses nach und diese Zeit der Aufregung scheint der Mörder benutzt zu haben, um von Neuem die Bevölkerung von London zu mahnen, welchen unheimlichen Gast sie in ihrer Mitte besitzt. Der Vorsitzende des Wachsamkeitsausschusses, Albert Backot, zweifelt nicht daran, daß der Mörder in Whitechapel wohnt, dessen Nebengäßchen er genau kennt. Er glaubt sogar, daß der Unhold sich in einem der naheliegenden Häuser befand, als die Leiche des ermordeten Frauenzimmers gefunden wurde. Die Polizei ist der Ansicht, daß der Mord schon vor vier Tagen begangen worden ist. Erwähnung verdient das eigenthümliche Eintreffen der Prophezeiung des Gedankenlesers Stuart Cumberland. Derselbe hatte am 27. August vorhergesagt, daß ein neuer Frauenmord in 14 Tagen verübt werden würde. Die Vorhersagung ist bis auf den Tag wahr geworden. Der Frauenmörder scheint auch dieses Mal sein Verbrechen vorher angekündigt zu haben. Wenigstens wurde vorige Woche ein Brief hinter dem Ost London Hospital aufgefunden, in dem es hieß, das unlängst ein neuer Mord begangen werden würde. Dienstag Abend nun wurde in Whitechapel ein zweiter Brief gefunden, in welchem der Verfasser prahlte, daß er ja schon vorige Woche den Mord angekündigt habe. Die an der Leiche fehlenden Gliedmaßen sind bis jetzt noch nicht entdeckt worden. In Edinburg wurden am 31. August beim Reinigen des Unions-Kanals Theile einer menschlichen Leiche gefunden, die noch nicht stark verwest waren. Man hält es nicht für ausgeschlossen, daß dieselben dem ermordeten Frauenzimmer angehörten. Der Polizeiarzt Philipps sprach die Ansicht aus, daß die Vollführung des Mordes in der Weise, wie sie geschehen ist, mindestens eine Stunde beansprucht hat. Dabei weist die Schnittführung entschieden auf chirurgisches Geschick hin. Das ermordete Frauenzimmer war etwa 30 Jahre alt, wohl genährt und von dunkler Hautfarbe. Die mit dem Morde verknüpften Umstände machen denselben eben so räthselhaft, wie die früheren. Kaum 20 Yards von der Stelle, wo die Leiche gefunden wurde, hat die ganze Nacht hindurch ein Polizist auf seiner Runde in Zwischenräumen von je 20 Minuten das Gäßchen passirt. Die Polizei steht dem neuen Morde eben so rathlos gegenüber, wie den früheren. Ein seltsamer Umstand ist mit dem Auffinden der Leiche verknüpft, der vielleicht zur Ermittlung des Thäters führen kann. Die Leiche wurde bekanntlich am **Dienstag früh entdeckt. Aber schon in der Frühe** des Sonntag Morgen kam ein Mann, der sich John Cleary, Nr. 21 White Horse Yard wohnend, nannte, nach dem Redaktionszimmer des „N.-Y. Herald" mit der Meldung „Jack der Schlitzer habe einen neuen Frauenmord verübt; die Leiche sei soeben in Backchurch Lane von der Polizei gefunden worden". Zwei Reporter nahmen sofort einen Wagen und ersuchten den Mann mitzufahren, um den Thatbestand festzustellen; derselbe weigerte sich jedoch, angeblich, weil er keine Zeit habe. Die Reporter fuhren nach Backchurch Lane, Ecke Cablestreet, wo sie natürlich nichts fanden, auch die in der Nähe befindlichen Polizisten hatten nichts gesehen, man hielt daher die Sache für einen schlechten Witz. Als nun 48 Stunden später wirklich an der im Voraus bezeichneten Stelle die Frauenleiche aufgefunden wurde, begab sich ein Reporter nach Nr. 21 White Horse Yard, um John Cleary aufzusuchen; derselbe war aber nirgends zu finden, ein Mann dieses Namens hatte dort überhaupt niemals gewohnt.

— (Gut gegeben.) Einer Dame, die in einem Pferdebahnwagen steht, bietet ein Arbeiter, der ziemlich entfernt von ihr sitzt, seinen Platz an; sie lehnt es mit den ruhigen Worten ab: „Ich danke; ich möchte den einzigen Gentleman hier im Wagen nicht seines Sitzes berauben."

Telegraphische Depeschen.

Kiel, 13. September. Der Aviso „Ziethen" lief soeben von Eckernförde hier ein. Das Panzerschiff „Sachsen" stellt heute Nachmittag außer Dienst.

Frankfurt a. M., 13. September. Der Sultan von Johore trifft morgen zu mehrtägigem Aufenthalte hier ein. — Se. königl. Hoheit der Großherzog von Weimar ist in Schlangenbad eingetroffen.

Hannover, 13. September. Schon seit den frühesten Morgenstunden herrscht auf Straßen und Wegen das regste Treiben. Die Truppen rücken mit klingendem Spiel, nachdem sie die Fahnen und Standarten vom Residenzschlosse abgeholt, nach dem Paradefeld am Kronsberge, wohin von allen Seiten Tausende von Menschen zu Fuß, zu Pferde und zu Wagen zusammenströmen. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin, Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Albrecht, der Großfürst-Thronfolger, sowie die anderen Fürstlichkeiten begaben sich zu Wagen um 8¾ Uhr nach dem Paradefelde und wurden auf der Fahrt dorthin von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Hannover, 13. September. Bei kühlem, dunstigem Wetter rückten heute früh die Truppen des 10. Armeekorps zum Paradefeld. Um 7 Uhr holten die Fahnen-Kompagnie und die Standartenschwadron die Feldzeichen aus dem Schloß. Das weite Paradefeld bot mit den bunten Heerestheilen, den Tribünen und der großen Menschenmenge ein schönes Bild. Gegen 8 Uhr hellte sich der Himmel auf. Um 8¾ Uhr ritt Seine Majestät in Generalsuniform unter Vorritt der beiden Ordonnanzoffiziere, begleitet von dem Regierungs-Präsidenten Grafen von Bismarck und zwei Flügeladjutanten, durch die Stadt, von der Menge herzlich begrüßt. Etwas später folgte Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht, in Generalsuniform, zu Wagen, um 9¼ Uhr Se. kaiserliche Hoheit der Großfürst Thronfolger in Husarenuniform mit dem zum Ehrendienst kommandirten General Goltz, zuletzt Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer königlichen Hoheit der Prinzessin Albrecht. Die Kaiserin trug einen weißen Hut mit wallenden Federn und aufgeschlagener Krempe und einen hellgrauen Mantel. Der Großfürst, wie die Kaiserin wurden lebhaft begrüßt.

Hannover, 13. September. Die ganze Nacht hindurch war Hannover illuminirt. Bis zum frühen Morgen strömte durch die Straßen der Stadt der ununterbrochene Zug aller derjenigen, welche 4 Stunden hindurch Spalier gebildet hatten. Obgleich das Gedränge außerordentlich war, wurde die musterhafte Ordnung aufrechterhalten. Um 7 Uhr Morgens rückte das Militär mit klingendem Spiele nach dem Paradefelde aus, aber schon Stunden vorher hatte die Wanderung nach dem Paradefelde begonnen. Um ¾9 Uhr ritt Se. Majestät der Kaiser in großer Generals-Uniform mit dem Bande des Schwarzen Adler-Ordens nach dem Paradefelde. Zu seiner Linken begleitete ihn Präsident Graf v. Bismarck-Schönhausen, während ihm zwei Ordonanz-Offiziere voran- und vier Leibgendarmen nachritten. Seiner Majestät folgte Prinz Albrecht, diesem wieder der Großfürst-Thronfolger, welcher auch heute die Uniform seines 1. westfälischen Husaren-Regiments Nr. 8 trug, im offenen Vierspänner mit dem ihm zugetheilten General der Kavallerie Grafen von der Goltz, General-Adjutanten weiland Sr. Majestät Kaiser Wilhelms I. Ihre Majestät die Kaiserin, im weißen Reitkleide, folgte sodann mit der Frau Prinzessin Albrecht im offenen vierspännigen Wagen. Vom Schloß bis zum Paradefelde hatte die Menge Spalier gebildet und begrüßte die allerhöchsten Herrschaften, namentlich Seine Majestät den Kaiser und seine hohe Gemahlin mit brausendem Hurrah. Wo Stadt und Land aneinanderstoßen, begrüßten die Vertreter der Brauereigilde ihren Herrscher an der am Wege liegenden Brauerei. Auf dem Paradefelde stieg Ihre Majestät die Kaiserin zu Pferde. Se. königliche Hoheit Prinz Albrecht, Regent von Braunschweig, führte im Verlaufe der Parade die Braunschweiger Truppen in der Uniform eines General-Feldmarschalls mit dem Marschallstabe vorbei. Das Braunschweiger Infanterie-Regiment Nr. 92 trug bei dieser Gelegenheit zum 1. Male die neue Uniform, den Helm mit dem Todtenkopf und einem W unter der Krone auf weißer Achselklappe. Ebenso führte der Großherzog von Oldenburg die oldenburgischen Truppen vorbei. Der Chef des Generalstabes der Armee, Graf von Waldersee, ritt an der Spitze des 1. hannoverschen Ulanen-Regiments, bei welchem er à la suite steht, an Se. Majestät den Kaiser vorbei, neben welchem während der ganzen Parade der Großfürst-Thronfolger von Rußland hielt. Die Parade dauerte bis 12½ Uhr. Die Haltung und die Leistungen der Truppen waren ganz ausgezeichnet und sprach sich Se. Majestät der Kaiser des Oefteren in diesem Sinne aus. Nach der Parade ritt der Kaiser die 7000 Mann starken Kriegervereine ab. Unter brausendem Jubel der Volksmenge kehrten die Herrschaften nach Hannover zurück.

Hannover, 13. September. Auf dem Wege zum Paradefelde wurde Seine Majestät der Kaiser bei der städtischen Brauerei, auf deren Hofe ein prachtvolles Zelt für Se. Majestät errichtet war, von dem Senator Brauns im Namen der Brauergilde, deren Mitglied Se. Majestät als Besitzer des Residenzschlosses ist, ehrfurchtsvoll begrüßt. Se. Majestät dankte mit huldvollen Worten, erkundigte sich eingehend nach den Verhältnissen der im Jahre 1472 errichteten Brauerei und nahm den von dem Vorstande der Brauergilde Ramm mit dem alten Brauerspruch dargebrachten Ehrentrunk gnädigst entgegen. Inzwischen erschien auch Ihre Majestät die Kaiserin zu Wagen. Allerhöchstdieselbe nahm einen vom Brauerei-Direktor Heimsdorf überreichten Blumenstrauß huldvoll an. Unter jubelnden Hochs der anwesenden Brauhausbesitzer sprengte Se. Majestät der Kaiser nach gnädiger Verabschiedung dem Paradefelde zu, während Ihre Majestät die Kaiserin zu Wagen die Fahrt fortsetzte. An der Grenze des Stadtgebietes fand darauf die Begrüßung der Landgemeinde statt.

Hannover, 13. September. Die Parade verlief bei windigem Wetter in der glänzendsten Weise. — Prinz Albrecht, als Armee-Inspekteur, erschien zuerst auf dem Feld und ritt die Fronten, auch der Krieger-Vereine ab. Um 10 Uhr erschienen Ihre Majestäten mit sämmtlichen fürstlichen Gästen, die Kaiserin in Weiß mit dem gelben Band des schwarzen Adler-Ordens, zufällig also in den hannoverschen Farben, zu Pferde. Die Truppen präsentirten und brachten ein Hurrah aus. Nach dem Abreiten der Front folgte zweimaliger Vorbeimarsch. Prinz Albrecht führte erst vor dem Korps-Kommandeur von Caprivi das Korps vorbei, dann die braunschweigischen Regimenter einzeln bei beiden Märschen. Der Großherzog von Oldenburg führte das 91. Infanterie-Regiment und das 19. Dragoner-Regiment vorbei, Prinz Georg von Sachsen sein 16. Ulanen-Regiment, Graf Waldersee kotoyirte das 13. Ulanen-Regiment. Nach der Parade ritt Se. Majestät die Front der Kriegervereine ab unter unermeßlichem Jubel, um 12½ Uhr war Kritik, dann ritt Se. Majestät an der Spitze der Fahnen-Kompagnie zur Stadt, das Publikum brachte ihm begeisterte Ovationen dar. Der Großfürst hielt während der Parade rechts neben dem Kaiser, die Kaiserin etwas weiter zurück.

Hannover, 13. September. Se. Majestät der Kaiser ernannte Allerhöchst Sich heute nach der Parade zum Chef des 1. hannoverschen Ulanen-Regiments Nr. 13. Das hannoversche Füsilier-Regiment Nr. 73 erhielt den Namen: Prinz Albrecht von Preußen.

Darmstadt, 13. September. Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Heinrich traf heute Vormittag hier ein und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Jugenheim an der Bergstraße zum Besuche der Prinzessin Viktoria auf Schloß Heiligenberg fort.

Rom, 13. September. Der **Kardinal-Staatssekretär Rampolla** soll durch Vannutelli ersetzt werden, welcher dann gleichzeitig zum Kardinal befördert werden soll.

Mailand, 13. September. „Corriere della Sera" erfährt aus Berlin, daß durch Vermittelung des deutschen Kaisers der Gegenbesuch des Kaisers von Oesterreich beim König Humbert im Laufe des Monats Oktober in Neapel stattfinden werde. Da Kaiser Wilhelm zu derselben Zeit in Neapel eintreffen werde, würde es eine **Drei Monarchen-Zusammenkunft** sein.

Belgrad, 13. September. Mehrere bosnische und herzegowinische Emigranten, unter ihnen die Brüder Derwisch Jussuf und Beg Ljubovic, sandten dem **Zaren zum Namenstage** telegraphische Glückwünsche und baten zugleich, der Zar möge der Befreiung **Bosniens** und der Herzegowina gedenken.

Athen, 13. September. Der Ober-Zeremonienmeister des Sultans, Munir Pascha, trifft zur **Hochzeit des Kronprinzen** mit zwei Kriegsschiffen hier ein. Munir Pascha wird alsdann den Kaiser Wilhelm nach Konstantinopel begleiten. Als Hochzeitsgeschenk sendet der Sultan dem Kronprinzen zwei arabische Pferde.

Letzte Nachrichten.

Hannover, 13. September. Der Trinkspruch, welchen Se. Majestät der Kaiser bei der heute Nachmittag stattgehabten Paradetafel ausbrachte, lautete wie folgt: Indem Ich dem 10. Armeekorps bei seiner ersten Begegnung mit Mir Meinen herzlichsten Glückwunsch für die vollkommen gelungene und in jeder Beziehung vorzügliche Parade ausspreche, erhebe Ich Mein Glas und trinke auf die Söhne Hannovers, auf die Streiter des 10. Korps, von denen ich erwarte, daß sie im Kriege wie im Frieden immer Meinen Erwartungen entsprechen werden. Das zehnte Armeekorps lebe hoch, hoch, hoch!"

Der kommandirende General des 10. Armeekorps von Caprivi antwortete auf den Trinkspruch S. Majestät des Kaisers: Ew. kaiserliche und königliche Majestät wollen allergnädigst gestatten, daß die hier vereinigten Generäle und Stabsoffiziere des 10. Armeekorps den Dank dieses Korps, den ehrfurchtsvollen, tiefgefühlten, aus treuen Herzen kommenden Dank zum Ausdruck bringen, indem sie rufen: Se. Majestät der Kaiser und König, dem wir leben und sterben, er lebe hoch, hoch, hoch!"

Paris, 15. September. Die boulangistischen Blätter veröffentlichen in ihren zweiten Ausgaben eine Proklamation Boulangers an die Wähler von Montmartre, in welcher es heißt, Boulanger wolle die Revision, die opportunistischen Politiker haben Frankreich an den Rand des Abgrundes gebracht, die Boulangisten seien es, welche den Sturz in den Abgrund hindern wollten. Die Proklamation schließt mit den Worten: „Wenn ich die Stimmen für mich verlange, so geschieht es deshalb, weil ich nicht eine Persönlichkeit vorstelle, die durch Verfolgungen und Verläumdungen in den Vordergrund gezogen ist, sondern weil ich das Nationalgefühl darstelle, welches dahin strebt, endlich die schwere Last der wachsenden Staatsschuld, der unerträglichen Ungerechtigkeiten und der Erniedrigung des Vaterlandes abzuschütteln. Es lebe Frankreich, es lebe die Republik!"

Paris, 13. September. Nach Mittheilungen der Abendblätter wurden die Plakate mit Kundgebungen Boulangers entfernt, weil dieselben keinen mit den Wahlen zusammenhängenden Inhalt hatten, sondern beleidigende Aeußerungen gegen den obersten Gerichtshof enthielten. In Belleville wurden heute Wahlmanifeste Rocheforts angeschlagen, ohne daß bisher die Behörden dagegen einschritten.

Zanzibar, 13. September. Eine Kolonne der Wißmann'schen Polizeitruppe hat eine größere Rekognoszirung in den Küstendistrikten zwischen Bagamoyo und Dar es Salaam vorgenommen, wobei der Hafenort Kondutschi, dessen Bewohner die aufständischen Araber mit Munition und Lebensmitteln unterstützt hatten, genommen und zerstört wurde.

Wetteraussichten
für Sonnabend, den 14. September 1889.

Kühles, vorwiegend wolkiges Wetter mit Regen und mäßigen westlichen Winden.

Wasserstand.

Oder bei Breslau, 12. September, 12 Uhr Mittags, Oberpegel 4,79 Meter, Unterpegel — 0,32 Meter. — **Elbe** bei Dresden, 12. September, — 1,46 Meter, bei Magdeburg, 12. September, + 0,72 Meter. — **Warthe** bei Posen, 12. September, Mittags 0,72 Meter.

Berlin, den 13. September 1889.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Deutsche R.-Anl.	4%	107,90 bB	Schl.-Hlst.-Pfdb.	3½%	—,—
do. do.	3½%	103,90 G	Westfälisch. do.	4%	104,20 b
Pr. Consol. Anl.	4%	106,75 G	do. do.	3½%	101,75 G
do. do.	3½%	104,90 B	Westpr. ritterich	3½%	101,80 bG
Preuß. St.-Anl.	4%	101,25 G	Hannover. Rtbr.	4%	105,25 b
do. do.	4%	100,00 G	Hess.-Nass. do.	4%	105,25 b
Pr. Staatsschuld.	3½%	100,80 G	Kur- u. Neumärk.	4%	105,30 G
Berl. Stadt-Obl.	4%	99,90 G	Lauenburg. Rtbr.	4%	105,25 b
do. do.	3½%	101,25 G	Pommersche do.	4%	105,30 G
do. do. neue	3½%	102,90 b	Posensche do.	4%	105 25 G
Westpr. Pr.-Obl.	3½%	101,50 bB	Preußische do.	4%	105,25 G
Berliner Pfdbr.	5%	118,7[illegible] b	Rh. u. Westf. do.	4%	105,25 G
do. do.	4½	111,70 G	Sächsische do.	4%	105,25 G
do. do.	4%	107,70 G	Schlesische do.	4%	105,25 G
do. do.	3½%	101,90 b	Schl. Holst. do.	4%	105,25 G
Kur- u. Neumärk.	3½%	101,25 G	Badische 4% Eisenbahn-Anleihe	4%	—,—
do. neue	3½%	102,30 b	Bayerische Anl.	4%	106,10 G
do.	4%	105,00 b	Hamburg Staats-Anleihe v. 1886	3%	94,00 G
Landsch. C.-Pfdbr.	4%	105,10 G	Hamburg. Rente	3½%	103,30 G
do.	3½%	101 40 b	do. amort. Staats-Anleihe	3½%	—,—
do.	3%	95,40 b	Pr. Präm.-Anl.	3½%	170,20 B
Ostpreuß. Pfdbr.	3½%	102,40 G	Bayer. Präm.-Anl.	4%	146,75 B
Pommersche do.	3½%	101,50 bG	Cöln-Mind. Pr.-A.	3½%	142,10 b
do. do.	4%	101,25 G	Meininger 7 Guld.-Loose		27,90 G
Posensche do.	4%	101,40 bG			
do. do.	3½	101,00 B			
Sächsische do.	4%	—,—			
Schl.-Holst. Pfdb.	4%	—,—			

Fremde Fonds.

Aegyptische Anl.	4½%	100,70 bG	Rum. St.-A. Obl.	5%	101,40 b
do. do.	5%	104,90 b	do. do. amortb.	5%	96,75 b
Argentische Anl	5%	92,25 b	Russ. co. Anl. 1871	5%	—,—
Bukarest. Stadt-A.	5%	96,00 bG	do. do. 1872	5%	102,50 b
Buen.-Aires Gld.-Anleihe	5%	93,30 bG	do. do. 1880	4%	92,00 bG
Italienische Rente	5%	92,40 bG	do. do. 1884	5%	102,60 bG
Newy. Stadt-Anl.	7%	102,20 b	do. Goldrente	6%	113,70 G
do. do.	6%	130,25 b	do. do. 1884 stpfl.	5%	102,60 bG
Mexican. Anleihe	6%	96.10 B	do. (2 Orient) 1878	5%	64,90 G
do. do. 20 L. St.	6%	97,50 b	do. Präm.-A. 1864	5%	173,00 B
Oesterr. Gold-R.	4%	94,40 B	do. do. 1866	5%	—,—
do. Papier-R.	4⅕%	71,60 B	do. Bodencr. neue	4½%	97,75 b
do. do.	5%	—,—	Serb. Gold-Pfdb.	5%	87,10 bG
Oesterr. Silb.-R.	4⅕%	72,40 G	do. Rente	5%	83,60 bG
Oest. 250 Fl. 1854	4%	116,90 bB	do. do. neue	5%	83,25 bG
do. Cred. 100 1858	4%	319,00 b	Ungarische Gold-Rente	4%	85,10 b
do. 1860er Loose	5%	123,00 bB	Ungarische Papier-Rente	5%	81,00 B
do. 1864er Loose	—	308,25 G			
Rum. St.-A. Obl.	6%	105,80 G			

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Eutin-Lübeck	4%	45,30 bG	Dux-Bodenbach	4%	228,75 b
Frankf. Güterb.	4%	102,00 bB	Gal. Carl-Lud.	4%	83,20 b
Lübeck-Büchen	4%	125,60 b	Gotthardbahn	4%	176,75 b
Mainz-Ludwigh	4%	123,75 bG	It. Mittelm.-B.	4%	119,90 b
Marb.-Mlawka	4%	64,75 b	Kursk-Kiew.	5%	154,50 G
Meckl. Fr.-Franz.	4%	165,50 bG	Moskau-Brest	3%	—,—
Niederschl. Märk. Staats-Bahn	4%	102,50 b	Oestr. Frz.-Stsb.	4%	97,10 b
Ostpr. Südbahn	4%	97,60 b	do. Nordwb.	5%	82,40 G
Saalbahn	4%	52,00 bB	do. Lit. B. Elbth.	4%	95,30 b
Stargard-Posen	4½%	104,10 G	Südöst. (Lomb.)	4%	50,90 b
Amsterd.-Rottd.	4%	154,50 b	Warschau-Ter.	5%	99,00 b
Baltische Eis.	3%	—,—	do. Wien	4%	223,70 bB

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Altdamm-Colberg	4½%	112,75 b
Marb.-Mlawka	5%	115,00 bG
Ostpreußische Südbahn	5%	119,00 b

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Bergisch-Märkisch 5., 7., 8.	4%	103,50 bG	Charkow-Asow g.	5%	—,—
Berl.-Anh. Lit. C.	4%	103,50 bG	do. in Livr. Sterl.	5%	—,—
Berl.-Görl. Lit. B.	4%	103,50 b	Chark.-Krementsch g.	5%	99,90 G
Berl.-Hamb. 1. u. 3. Emission	4%	103,70 b	do. do. Livr. St.	5%	102,10 b
Brl.-Pd.-Mgd. AC	4%	—,—	Gr. Russ. Eisenb. g.	3%	77,00 bG
Berl.-Stett.	4%	103,50 bG	Jelez-Orel gar.	5%	—,—
Brsl.-Schweidn.-Freib.	4%	103,50 b	Jelez-Woronesch g.	5%	102,20 G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	103,30 bG	Iwangorod-Dombr. gar.	4½%	96,75 B
do. 6. Em.	4%	103,50 b	Kozlow-Woronesch gar.	5%	100,25 G
Magd.-Halbst. 73	4%	103,30 G	Kursk-Charkow g.	5%	—,—
do. Leipzig Lit. A.	4%	103,50 bG	do. Chark.-Asow Oblig.	5%	97,40 G
do. Lit. B.	4%	103,50 bB	Kursk-Kiew gar.	4%	89,90 bG
Oberschles. Lit. B.	3½%	—,—	Losowo-Sewastop.	5%	94,60 b
do. Lit. D.	4%	103,50 b	Mosco-Rjäsan	4%	92,20 B
do. Em. v. 1879	4½%	104,00 G	do. Smolensk. g.	5%	99,70 bG
Saalbahn	3½%	—,—	Orel-Griasy (Oblig.)	5%	97,40 G
Gal. Carl-Ludw. g.	4½%	85,75 G	Rjasan-Kozlow g.	4%	89,90 bG
Gotthardb. 4. Ser.	5%	106 20 G	Rjaschk-Morczansk gar.	5%	99,60 b
do. conv.	4%	104,10 bG	Rybinsk-Bologoye	5%	92,00 bG
Kronprinz-Rudolf-bahn	4%	81,25 bG	Schuja-Iwanowo gar.	5%	99,60 b
Kronprinz-Salzkammergut	4%	101,60 b	Russ. Südwest-bahn gar.	4%	90,50 bG
Oest. Franz-Stb. alte gar.	3%	84,10 bG	Transkaukasisch. g.	3%	72 90 bG
Oest. Franz-Stb. 1874 gar.	3%	82,80 B	Warschau-Terespol	5%	106,30 B
Oest. Ergänzungsnetz gar.	3%	80,90 b	Warschau-Wien 2. Emission	5%	101.40 bG
Oest. Franz-Stsb.	5%	107,00 B	Wladikawkas gar.	4%	88,75 bG
do. do. Gold-Pr.	4%	101,40 B	Zarskoe-Selo	5%	87,80 G
Südöst. Bahn (Lomb.)	3%	61,50 bG	Northern Pacific II.	6%	110 50 G
Ungarische Ostb. 1 (Staatsobl.)	5%	85 40 G	Oregon Railway Nav.	5%	102,60 bG
do. do. 2 g.	5%	100,25 bG			
Brest-Grajewo	5%	97,25 bG			

Hypotheken-Certificate.

Dtsch. Grund-Pfd. 3. abg.	3½%	102,00 bG	Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 115)	4½%	115,60 G
Dtsch. Grund-Pfd. 4. abg.	3½%	101,75 G	do. do. (rz. 100)	4%	102,10 G
Dtsch. Grund-Pfd. 5. abg.	3½%	98,80 G	Pr. Centrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	110,25 b
Dtsch. Grundsch.-Real-Oblig.	4%	103,00 bG	do. do. (rz. 110)	4½%	110,[illegible] b
Dtsch. Hyp.-B.-Pf. 4. 5. 6.	5%	111,00 G	do. do. (rz. 100)	4%	100,90 B
do. do. do.	4%	102,60 bG	do. do.	3½%	100,30 G
do. do. conv.	4%	102,60 bG	do. do. Com. Obl.	3½%	100,20 bG
Hamb. Hyp. Pfdb. (rz. 100)	4½	104,60 G	Pr. Hyp.-A.-B. 1. (rz. 120)	4½%	—,—
do. do. do.	3½	100,00 bG	do. do. 6. (rz. 110)	5%	110,60 B
Pomm. Hyp.-B. 1. (rz. 120)	5%	98,50 bB	do. do. div. Ser. (rz. 100)	4%	103,00 bG
Pomm. 2. u. 4 (rz. 110)	5%	94,30 b	do. do. (rz. 100)	3½%	100,00 bG
Pomm. 2. (rz. 110)	4%	93,00 B	do. Hyp.-Vers.-Certific.	4½%	101,00 G
Pomm. 1. (rz. 100)	4%	91,50 b	do. do. do.	4%	102,80 bG
Pr. B. Cr. unkündb. (rz. 110)	5%	112,10 G	Rhein. Hypoth.-Pfdbr. (kdb. 90)	4%	—,—
do. Ser. 3. 5. 6. (rz. 100)	5%	108,75 G	Stett. Nat.-Hyp.-Cr.-G.	5%	—,—
			do. do. (rz. 110)	4½%	107,50 G
			do. do. (rz. 110)	4%	104,50 G
			do. do. (rz. 100)	4%	100,25 G

Bank-Papiere.

	Div. p. 1888			Div. p. 1888	
Bk. f. Spr.-Prd.-H.	3⅔	80,50 G	Dtsch. Genossensch.	7½	138.00 B
Berliner Cassenver.	5⅓	129,00 G	Disc.-Command.	12	233,80 bG
do. Handelsges.	10	181,00 bG	Dresdner Bank	9	158,25 bG
do. Prod.-Hdl.	5	299,0[illegible] G	Nationalbank	9	141,25 bG
Bresl. Disc.-Bank	6⅓	113,50 G	Pomm. Hyp. conv.	4	33,00 b
Darmstädter Bank	9	166,10 G	Pr. Centr.-Bod.	9½	151,60 G
Deutsche Bank	9	172,00 bG	Reichsbank	6¼	132,10 G

Industrie-Papiere.

Adler Brauerei	5	122,00 bG	Magd. Gas-Ges.	4½	95,75 B
Ahrens do.	4	92,00 b	Maschinenfabrik Görl. (conv.)	8	164,00 G
Böhmisches do.	15	316.00 B	Maschinenfabrik do. (Lüders)	8⅔	178,50 bB
Bock do.	5	112,00 G	Maschinenfabrik Grusonwerke	12	261 00 b
Bolle do.	6	120,60 bG	Maschinenfabrik Hallesche	16	334,75 bG
Landré do.	10	184,25 G	Maschinenfabrik Hartmann	8	178,00 bG
Tivoli do.	4	142,75 bG	Maschinenfabrik Pomm. conv.	8	117,00 bG
Bredow. Zuckerf.	7	112,40 b	Maschinenfabrik Schwartzkopf	12½	277,00 b
Chem. Fabrik Heinrichshall	6	122,75 G	Maschinenfabrik St. Vulc. L. B.	6	163,75 bG
Chem. Fabrik Leopoldshall	4	123,60 bG	Sudenburger	16	301,10 b
Chem. Fabrik Oranienburg	4	55,00 G	Nähm. Frist. Roß.	—	—,—
Chem. Fabrik do. St.-Pr.	5	76,00 G	Nordd. Lloyd	4	183,60 bG
Chem. Fabrik Schering	18	296,00 bG	Oppeln. Cem.-F.	4	129,10 bG
Chem. Fabrik Staßfurter	8	142,00 bG	Pos. Spritfabrik	9½	—,—
Chem. Fabrik Union	9	158,60 bG	Schles. Cement	18½	198,50 bG
Cröllw. Papierf.	10	146,50 b	Siem. Glas-Ind.	11	160,90 b
Danz. Oelmühle	12	143,00 B	St.-B. Cementf.	15	187,00 G
Dessauer Gas	10	179,50 bG	Stobw. Lamp. co.	—	66,00 bG
Nobel Dyn. Trust	8[illegible]	158,60 bG	Stralf. Spielkart.	6	128,50 bG
G-F. Harb.-Wien	16⅔	263 50 b	Gr. Pferdeb.-G.	12¼	272,00 b
Glauz. Zuckerf.	6⅔	116,00 bG	Carlsr. Pferdeb.	—	95,00 bG
Köhlm. Stärkez.	12½	258,00 G	Stett. Pferdeb.	2	71,00 bG
Kramsta	6⅓	138,00 bG	N. St. Dampf.-C.	12	154,50 bG
Löwe u. Co.	15	378,10 bG			

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Berzelius Bergw.	6½	131,10 b	Harkort Bergw.	4	127,10 b
Bochum. Bgw. A.	—	78,90 b	Hibernia	7½	186,40 b
do. Gußstfab.	9	219 75 b	Kön.- u. Laurah.	5½	152,00 bG
Bonifacius	3	133,10 bG	Louise Tiefbau	8⅓	128,60 b
Borussia Bergw.	4	84,00 bG	Märk.-Westf.	12	227,75 bG
Donnersmarckh.	4	73,90 bG	Oberschlesische	5½	107,75 bG
Dortmunder St.-Pr. L. A.	6	106,00 b	Stolberg. Zink-H.	2½	79,90 bB
Gelsenkirchener	6	173,20 b	do. do. St.-Pr.	7½	146,75 b

Versicherungs-Gesellschaften.

Aachen-Münch.	420	10415,00 G	Germania	45	—,—
Berliner Feuer.	150	3400,00 B	Magd. Feuer	225	—,—
do. Ld. u. W. T.	120	1880,00 G	do. Rückv.	45	1138,00 B
do. Leben	178	—,—	Preuß. Leben	37,5	790,00 B
Colonia, Feuerv.	390	—,—	Providentia	40	—,—
Concordia, L.	97	—,—	Thuringia	200	4951,00 G
Elberfeld. F.	270	6700,00 G			

Bank-Diskont.

Reichsbank 4, Lombard 5%
Privatdiscont 2¾ b

	Bank-Diskont	Wechsel-Cours vom 13. Septbr.
Amsterdam 8 Tage	2½%	168,90 b
do. 2 Monat	2½%	168,25 b
Belg. Plätze 8 Tage	3½%	80,90 b
do. 2 Monat	3½%	80,60 G
London 8 Tage	2½%	20,47 b
do. 3 Monat	2½%	20,315 b
Paris 8 Tage	3%	81,05 G
do. 2 Monat	3%	80,70 G
Wien Oesterr.-W. 8 Tage	4½%	171,45 b
do. 2 Monat	4½%	170,15 b
Schweiz. Plätze 10 Tage	4%	80,85 b
Italienische Plätze 10 Tage	5½%	78,85 b
Petersburg 3 Wochen	6%	211,50 bG
do. 3 Monat	6%	207,55 b
Warschau 8 Tage	6%	212,00 b

Gold- und Papiergeld.

Ducaten per Stück	9,75 B	Engl. Banknoten	20,47 b
Sovereigns	—,—	Franz. Banknoten	81,30 b
20 Francs per Stück	16,27 b	Oesterr. Banknoten	171,60 b
Dollars	4,1825 G	Russ. Noten	212,50 b

Aus höheren Regionen.

Roman von Adolf Streckfuß.

51.

„Schon dies ist merkwürdig," fuhr der Kriminalkommissar fort, „noch wunderbarer aber ist es, daß die Frau Baronin selbst nichts gehört hat. Sie kann nicht erwacht sein von dem durch das Erbrechen des Schreibbureaus verursachten Lärm, denn der Dieb hatte nach dem Erbrechen noch viele Zeit, mehrere Kästen zu öffnen und zu berauben, sich das vorhandene baare Geld und die der Frau Baronin so wichtigen Familienpapiere zuzueignen. Dazu brauchte er, selbst wenn er, wie anzunehmen ist, genau mit den Verhältnissen bekannt, über dieselben vorher instruirt war, immerhin einige Zeit, und während dieser Zeit schlief die Frau Baronin so fest, daß sie nichts hörte; die alte kranke Dame, die sonst nach der Aussage ihres Dieners Walter, der Frau Weidner und des Hausmädchens durch das leiseste Geräusch erweckt wurde, lag in einem wunderbar festen Schlaf. Eine merkwürdige Illustration erhält dieser Schlaf durch eine Aussage des Hausmädchens, die mir anfangs unbedeutend erschienen war, plötzlich aber eine Bedeutung gewann. Die Frau Baronin pflegt Abends im Bett etwas warme Milch zu trinken, Fräulein Müller hat ihr gestern diese Milch an das Bett gebracht, während dies früher immer das Hausmädchen gethan hat und auch gestern thun wollte; Fräulein Müller erklärte aber, sie wolle künftig allein ihre Mama bedienen, sie nahm dem Hausmädchen in der Küche die Milch fort und brachte sie der schon im Bett liegenden Frau Baronin, die sie aus ihrer Hand nahm und trank. Der auffallend feste Schlaf der Frau Baronin war nicht natürlich, er läßt sich nur erklären, wenn die alte Dame etwa durch etwas Opium oder Chloral oder ein ähnliches Mittel künstlich betäubt worden war. Sie mögen die Schlußfolgerungen aus dieser Thatsache wieder selbst ziehen."

„Sie bauen ein logisches Truggebäude auf! Dieser Verdacht ist zu unnatürlich. Es ist unmöglich, daß er begründet sein kann."

„Weiter! Noch eine andere, auch von der Wirthschafterin Frau Weidner bestätigte Aussage des Hausmädchens gewann jetzt plötzlich für mich eine Bedeutung. Als, durch das heftige Klingeln der gnädigen Frau aus dem Schlafe aufgeschreckt, Frau Weidner und das Hausmädchen halb bekleidet nach dem Schlafzimmer eilten, fanden sie in diesem das gnädige Fräulein in vollständiger Toilette, gleich darauf kam auch der alte Diener. Das gnädige Fräulein schien gar nicht übermäßig erschreckt, zeigte im Gegentheil eine wunderbar ruhige Besonnenheit und erzählte ohne alle Aufregung die Schreckensgeschichte und daß die Diebe geflohen seien. Das Hausmädchen brach über den entsetzlichen Vorfall in ein lautes Jammergeschrei aus, es rief aus den Fenstern nach dem Portier, dem Kutscher und Gärtner, die Diebe konnten ja noch im Hause sein! Fräulein Müller aber verbot ihr das laute Schreien und wurde sogar unwillig, als ihr Befehl nicht sofort Gehorsam fand. Lag der jungen Dame vielleicht daran, daß die drei Männer nicht allzu schnell herbeikämen? Sollten die Flüchtigen Zeit gewinnen? Dieser Verdacht mußte sich mir aufdrängen, wenn ich außerdem in Betracht zog, wie merkwürdig es war, daß Fräulein Müller in später Nachtstunde noch in voller Tagestoilette war. Sie hat zwar erklärt, sie habe nicht schlafen können und sich deshalb an das offene Fenster gesetzt und in den dunklen Garten hinabgeschaut. Ist es wahrscheinlich, daß eine junge Dame sich allein im dunklen Zimmer mehrere Stunden lang ans offene Fenster setzt und in die Nacht hinausschaut? Beantworten Sie sich alle diese Fragen selbst, Herr v. Ogorin, und dann sagen Sie mir, ob sich nicht auch Ihnen ein Verdacht gebieterisch aufdrängt?"

„Nein, und tausendmal nein!" rief Ewald aus. „Dies reine klare Auge kann nicht so nichtswürdig lügen! Eine Verbündete von Verbrechern! Es ist unmöglich! Und außerdem, Sie vergessen ganz, daß sie mit eigener Lebensgefahr die Tante errettet, daß sie mit dem Räuber gekämpft, daß dieser schon das Mordmesser gegen sie erhoben hatte und von der Bluthat nur durch seinen Genossen abgehalten worden ist!"

„Ich habe nichts vergessen; die Heldenthat der jungen Dame erscheint mir nur in einem etwas anderen Licht, als Ihnen. Wissen Sie gewiß, das überhaupt ein Mordversuch gegen die Frau Baronin beabsichtigt war? Lag es vielleicht den Einbrechern und Denen, die sie angestiftet und genau instruirt haben, hauptsächlich daran, gewisse Papiere zu erhalten, die Aufschluß geben über ein Familiengeheimniß, dessen Werth ich nicht zu beurtheilen vermag? Kam es vielleicht auch darauf an, einer jungen Dame Gelegenheit zu geben, der Frau Baronin einen großen Dienst zu erweisen, sich die unauslöschliche Dankbarkeit derselben zu erwerben? Fräulein Müller erscheint erst auf dem Schauplatz, als der Räuber Geld und Papiere bereits in Sicherheit gebracht hat. Die junge Dame stürzt sich auf den Mörder, und dieser, ein baumstarker Kerl, läßt sich durch zwei schwache Mädchenarme zurückreißen! Er zückt das Messer, aber er stößt nicht zu! Er flieht mit seinem Genossen! War die ganze Lebensrettung vielleicht eine vortrefflich gespielte Komödie? Sie schütteln mit dem Kopfe, Sie können sich nicht entschließen, daran zu glauben, daß ein so reizendes junges Mädchen die Mitschuldige verworfenen Gesindels bei einem gemeinen Verbrechen, ja, daß sie vielleicht die Hauptschuldige sei, daß die Buben möglicherweise in ihrem Auftrage und zu ihrem Vortheil gehandelt haben?"

„Nein, ich glaube es nicht, ich kann es nicht glauben! Ich müßte an der Menschheit verzweifeln, wenn solche Nichtswürdigkeit und Undankbarkeit möglich wäre."

„Ihr Unglauben giebt ein ehrenvolles Zeugniß für Ihr Herz; auch ich habe mich schwer hineindenken können in die Schleichwege, welche die Verbrecher zu wandeln pflegen, es hat Jahre gedauert, ehe ich dahin gekommen bin, auch die höchste Nichtswürdigkeit, die infamste Heuchelei, die frechste Niederträchtigkeit für möglich zu halten, weil sie mir täglich auf dem dornenvollen Wege des Kriminalpolizeibeamten begegnete. Ich lasse mich nicht mehr bestechen durch ein reizendes Angesicht, durch ein schönes, treues Auge, hinter dem oft die Tücke und Untreue lauert, durch eine zur Schau getragene, gut geheuchelte Unbefangenheit, die häufig der Deckmantel fein gesponnener, nichtswürdiger Pläne ist; aber, Herr v. Ogorin, ich lasse mich auch durch einen Verdacht, selbst wenn er scheinbar sehr wohl begründet ist, nicht verleiten, von vornherein unbedingt an die Schuld des Verdächtigen zu glauben. Eine lange Erfahrung hat mich belehrt, daß oft, sehr oft der erste, nahe liegende, durch zahlreiche Wahrnehmungen und Zeugnisse bestätigte Verdacht sich bei späterer sorgfältiger Untersuchung als vollständig unbegründet herausgestellt, daß der Kriminalbeamte, welcher dem ersten Eindruck sich hingiebt, dadurch auf Irrwege geleitet wird und die Untersuchung einem falschen Ziele zuführt; deshalb ist es mein Grundsatz, nicht voreilig zu entscheiden, sondern gründlich nach allen Richtungen hin weiter zu untersuchen. Hier, in dem vorliegenden Falle, liegen nun die Verhältnisse folgendermaßen: Unzweifelhaft ist mir, daß die Einbrecher einen Verbündeten oder eine Verbündete im Hause gehabt haben, wahrscheinlich, daß das eigentliche Ziel des Einbruchs die Familienpapiere gewesen sind, und daß sie das Geld als sehr willkommenen Nebengewinn mitgenommen haben. Es ist mir hoch wahrscheinlich, daß Fräulein Müller bei dem Verbrechern betheiligt, vielleicht auch die Anstifterin desselben ist, aber die Möglichkeit ist nicht ausgeschlossen, daß ein anderes Mitglied der Dienerschaft den Verbrechern die Wege geebnet haben kann. Es wird deshalb meine Aufgabe sein, der Vergangenheit von Fräulein Müller nachzuforschen, aber das Gleiche zu thun auch in Beziehung auf alle anderen männlichen und weiblichen Dienstboten der Frau Baronin, denn Alle, auch die ältesten und treuesten, trifft ein Theil des unbestimmten Verdachts. Vielleicht können Sie mir einige Andeutungen zur Erleichterung meiner Nachforschungen geben."

„Ich halte das ganze Dienstpersonal für treu und zuverlässig. Der alte Walter, Frau Weidner, der Gärtner und der Portier sind schon seit vielen Jahren im Dienste meiner Tante, sie können von keinem Verdacht berührt werden; der Kutscher und das Hausmädchen haben allerdings ihre Stellen erst kürzere Zeit, etwa seit zwei Jahren inne, aber Beide haben sich als redlich und tüchtig bewährt."

„Dann bliebe also wieder nur die unbekannte Gesellschafterin übrig, die erst seit Tagen im Hause ist! Sie trifft der Hauptverdacht, was mich aber nicht abhalten soll, auch allen Uebrigen eine eingehende Aufmerksamkeit zu widmen, und auch Sie, Herr v. Ogorin, bitte ich, das Gleiche zu thun. Ihre Unterstützung kann mir zur Erfüllung meiner Aufgabe von höchstem Nutzen sein, da Sie Gelegenheit haben werden, Fräulein Müller genau zu beobachten. Ein unbedachtes Wort kann oft von großer Wichtigkeit werden und dann Anhalt zu weiteren Nachforschungen geben, ja selbst ein Blick des Einverständnisses, den vielleicht die junge Dame, wenn sie sich unbeobachtet glaubt, morgen mit dem famosen Herrn Professor Mondberger austauscht, kann ihre Verbindung mit diesem verrathen. Darf ich auf Ihre Unterstützung rechnen, Herr v. Ogorin?"

„Sie theilen mir da eine Rolle zu, die mir wiederstrebt. Es liegt etwas von Spionage in der Aufgabe, welche Sie mir stellen."

„Sie gebrauchen einen häßlichen, unberechtigten Namen für die berechtigte Beobachtung einer Verdächtigen, für eine Beobachtung, die auch nothwendig ist, um sie von einem vielleicht unberechtigten Verdacht zu reinigen. Ich bitte Sie nur, die Augen offen zu halten und mir dann über Ihre Beobachtungen diejenigen Mittheilungen zu machen, zu denen Sie sich selbst im Interesse Ihrer Frau Tante verpflichtet fühlen. Das ist gewiß kein Spionendienst, den ich Ihnen zumuthe."

(Fortsetzung folgt.)

Seidene Fahnenstoffe, 125 Cm. breit, — luft und wasserächt — versendet in einzelnen Metern direkt an Private zu Fabrikpreisen porto- und zollfrei das Fabrik-Depot **G. Henneberg** (K. u. K. Hofl.), **Zürich.** Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf Porto.

Garantie-Seidenstoffe

direkt aus der Fabrik von von Elten & Keussen, Crefeld, also aus erster Hand, in jedem Maass zu beziehen. Schwarze, farbige, schwarzweisse und weisse Seidenstoffe, glatt und gemustert, schwarze Sammete und Peluche etc. zu billigsten Fabrikpreisen. Man verlange Muster mit Angabe des Gewünschten.

Bekanntmachung.

Am 21. September cr., Vormittags 9 Uhr, sollen die am Zentral-Güterbahnhofe befindlichen Weiden zum Abtrieb meistbietend öffentlich verkauft werden. Die näheren Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht und sind auch vorher beim Unterzeichneten einzusehen. Die Verpachtung findet im Feuerwehrgebäude auf dem Zentral-Güterbahnhof statt.

Stettin, den 6. September 1889.

Der Bahnmeister.
Teschke.

Stettin, den 12. September 1889.

Wir fordern die Eltern, deren Kinder das 6. Lebensjahr vollendet haben und noch keine Schule besuchen, hierdurch auf, dieselben zu dem am

7. Oktober d. Js.

beginnenden Winterkursus schon jetzt bei den nächstgelegenen Schulen anzumelden.

Verspätete oder unterlassene Anmeldung zieht Schulversäumnißstrafe nach sich.

Die Stadt-Schul-Deputation.

Kirchliche Anzeigen.

In der Schloßkirche:
Am Sonntage, den 15. September, werden predigen:
Herr Prediger de Bourdeaux um $8^3/_4$ Uhr.
Herr Konsistorialrath Brandt um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Konsistorialrath Gräber um 5 Uhr.
Dienstag Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Konsistorialrath Brandt.

In der Jakobi-Kirche
Herr Prediger Steinmetz um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Prediger Dr. Scipio um 2 Uhr.
Herr Prediger Dr. Lülmann um 5 Uhr.
Dienstag, den 17. September, Vormittags 10 Uhr, Einsegnung: Herr Prediger Steinmetz.
Mittwoch, den 18. September, Vormittags 11 Uhr, Prüfung der Konfirmanden, daran anschließende Beichte: Herr Prediger Dr. Lülmann.
Donnerstag, den 19. September, Vormittags 11 Uhr, Einsegnung u. Abendmahl: Herr Prediger Dr. Lülmann.

In der Johannis-Kirche:
Der Militär-Gottesdienst fällt aus.
Herr Pastor Friedrichs um 10 Uhr (Einsegnung.)
Herr Prediger Müller um 2 Uhr.
Sonnabend, den 14. September, Vormittags 9 Uhr, Einsegnung, Beichte und Abendmahl: Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder.

In der Peter- und Pauls-Kirche:
Herr Pastor Fürer um 10 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.
Herr Prediger Zühlsdorf um 5 Uhr.

Im Johanniskloster-Saale (Neustadt):
Herr Prediger Müller um 9 Uhr.

Brüdergemeinde (Elisabethstr. 46):
Nachmittags 4 Uhr: Lesegottesdienst.

In der lutherischen Kirche (Neustadt):
Vormittags $9^1/_2$ Uhr und Nachmittags $5^1/_2$ Uhr: Lesegottesdienst.

In der luth. Immanuel-Gemeinde (Elisabethstraße 46):
Herr Pastor Zöller aus Wollin um $9^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

Taubstummen-Anstalt (Elisabethstraße 36):
Herr Direktor Erdmann um 10 Uhr.

In der Lukas-Kirche:
Ein Kandidat um 10 Uhr.
(Beichte und Abendmahl: Herr Pastor Homann.)

In Bethanien:
Herr Pastor Brandt um 10 Uhr.

In Salem (Torney):
Herr Divisionspfarrer Hoffenfelder um $10^1/_2$ Uhr.
Herr Kandidat Bahlow um 5 Uhr.

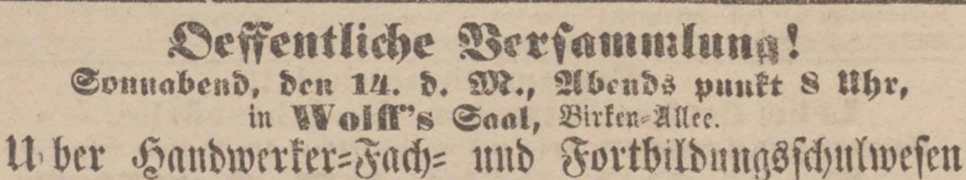
In Grabow:
Herr Pastor Mans um $10^1/_2$ Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)

In der Luther-Kirche (Züllchow):
Herr Pastor Deicke um 9 Uhr.
(Nach der Predigt Beichte und Abendmahl.)
Herr Pastor Deicke um $2^1/_2$ Uhr.
(Prüfung der Konfirmanden.)

In der katholischen Kirche:
Frühmesse um $7^1/_2$ Uhr.
Gottesdienst um $8^1/_2$ Uhr.
Hochamt und Predigt um 10 Uhr.
Rosenkranz und Segen um 3 Uhr.
Der Beichtstuhl ist Sonnabend Nachmittag $5^1/_2$ Uhr und Sonntag früh geöffnet.

Sonntag Abend 7 Uhr: Versammlung des Enthaltsamkeits-Vereins im Marienstifts-Gymnasium, wozu auch Nichtmitglieder eingeladen werden. Den Vortrag wird Herr Prediger Gädtke halten.

Der Dampfer
Excellenz Stephan
macht jeden Sonntag einfache Fahrt.
Von Schwedt $5^1/_2$ Uhr Morgens.
Von Stettin 4 Uhr Nachmittags.



Oeffentliche Versammlung!

Sonnabend, den 14. d. M., Abends punkt 8 Uhr,
in **Wolff's Saal,** Birken-Allee.

Ueber Handwerker-Fach- und Fortbildungsschulwesen

wird Herr Direktor **Otto Jessen** aus **Berlin,** die erste Autorität Deutschlands auf diesem Gebiete, auf die Einladung der unterzeichneten Innungen am **Sonnabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr,** in **Wolff's Saal** einen Vortrag halten. Da Stettin in diesem Augenblicke vor die Frage einer **Reorganisation des gesammten Fach- und Fortbildungsschulwesens** gestellt ist, so erlauben wir uns nicht nur alle Gewerbegenossen, sondern auch diejenigen unserer geehrten Mitbürger zu diesem Vortrage ergebenst einzuladen, welchen das Gedeihen und die Zukunft des deutschen Handwerks am Herzen liegt

Das Komitee.

Auf obige Einladung Bezug nehmend, ersuchen wir unsere geehrten Innungs-Mitglieder, in der Versammlung recht zahlreich zu erscheinen.

Fr. Kämmerling, Vorsitzender der Innung der Baugewerke.
Fr. Brulow, Obermeister der Klempner-Innung.
R. Lehmann, Obermeister der Maler-Innung.
J. Gollnow, Obermeister der Schlosser-Innung.
Th. Simon, Obermeister der Tischler-Innung.
R. Wulff, Obermeister der Tapezier-Innung.
Fr. Krumbholtz, Obermeister der freien Innung der Schlosser und Maschinenbauer.



Grosse Berliner Schneider-Akademie,
Berlin C., Rothes Schloss No. 1,

umfaßt das frühere Lehrpersonal des verstorbenen Direktor Kuhn. Unsere Anstalt ist die einzige, welche von wirklich praktisch erfahrenen und wissenschaftlich gebildeten Fachleuten geleitet wird, die bereits nahezu 10 Jahre in denselben Räumen des „Rothen Schlosses" unterrichten und Tausende von Schülern und Schülerinnen zu Kuhn's Lebzeiten mit ausgebildet haben. Gründlichste Ausbildung in der **Herren-, Damen-** und **Wäscheschneiderei** garantirt. Ausgebildeten wird kostenfrei Stellung nachgewiesen. Neue Kurse beginnen am 1. und 15. jedes Monats. Prospekte gratis. **Die Direktion.**

Landwirthschaftliches Institut der Universität Leipzig.

Der Anfang des **Winter-Semesters** ist auf den **21. Oktober** festgesetzt. Programm und Stundenplan vom Unterzeichneten zu beziehen.

Geheimer Hofrath **Dr. Blomeyer.**

Grosse akademische Kunst-Ausstellung in Berlin
im Akademie-Gebäude, Unter den Linden 38,
von Anfang September bis 27. Oktober 1889.

Ziehung 19. Sept. — **Casseler Ausstellungs-Lotterie.** — Loos 1 Mark.
Hauptgew. i. W. v. 10000, 5000, 3000, 1000 etc., **zus. über 2000 werthvolle Gewinne.**
Loose sind zu haben durch **Rob. Theod. Schröder** in **Stettin** und **Otto Sommerland, Cassel** (General-Debit).

Der Kaiserhof,
Leipzig.
Hôtel I. Ranges.

Durch nunmehr erfolgte Fertigstellung des Neubaues
grösstes und feinstes Haus Leipzigs.
Beste Lage. Zimmer — einschliesslich Beleuchtung und Bedienung — von **2 Mark** an. — Zentralheizung. Elektrisches Licht in allen Räumen. — Hydraulischer Sicherheitsfahrstuhl.

Besitzer: **Rob. Börner.**

Alle Diejenigen, welche noch an den deutschen bienenwirthschaftlichen Zentral-Verein Forderungen haben, werden ersucht, ihre Rechnungen bis **Mittwoch, den 18. d. M.,** bei mir einzureichen

Das Lokal-Komitee.
Hoffmann.

Tanz-Unterricht.

Mein Tanzunterricht beginnt Anfang Oktober und werden Anmeldungen vom 15. dieses Monats täglich in meiner Wohnung, große Wollweberstraße 22, 1 Et., Vormittags von 12 bis 1 und Nachmittags von 4 bis 7 Uhr erbeten.

Theobalda Springer.

Junge Mädchen u. Schülerinnen,

die eine der der höheren Töchterschulen in Stettin bes., finden bei **Frl. Emma Grassmann,** Stettin, Augustastr. 49, freundl. Aufnahme. Pension empfohlen durch Frau Sanitätsrath **Bethe**, Frau Geheimrath **Wehrmann,** Frau Direktor **Weicker** und Herrn Schulrath **Bethe.**

Unser langjähriges Mitglied des Enthaltsamkeits-Vereins, der Schuhmachermeister **Seubert,** ist gestorben und soll am Sonntag, den 15. d. Mts., Nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause Oberwiek 67 aus beerdigt werden. Die Mitglieder unseres Vereins werden zur Leichenfolge hiermit eingeladen.

Der Vorstand des Enthaltsamkeits-Vereins.

Ortsverein der Maschinenbau- u. Metallarbeiter Grabow a. O.

Sonnabend, den 14. d. M., Abends 8 Uhr, findet unser **VII. Stiftungsfest** im Lokale des Herrn **W. Trester** statt.

Festrede, gehalten von Herrn **Klein**—Berlin.

Freunde und Verbandsgenossen sind freundlichst eingeladen.

Um recht zahlreiche Betheiligung bittet

Der Ausschuß.

Flügel, Pianinos u. Harmonien

der **besten** Fabriken zu außergewöhnlichen billigen Preisen.

Musikalien-Lager u. Leihinstitut,

neu assortirt mit den neuesten Erscheinungen.
Musikalien-Abonnements für Hiesige und Auswärtige. Prospekte gratis.

Paul Witte,
Breitestraße 70—71, Eckhaus des Paradeplatzes.

Jeden Sonntag:
Vergnügungsfahrten
nach
Podejuch (Podejucher Waldhalle),
nächster Weg zur **Pulvermühle, Töpffer's Grotte u Friedensburg**
per Dampfer
Fritz, Carl, Willy, Olga, Anna, Minna, Ella.

Abfahrt vom **Personen-Bahnhof,** niedriges Bollwerk
Von Stettin: $9^1/_2$ und 11 Uhr Vormittags, Nachmittags von 1—$6^1/_2$ Uhr **halbstündlich.**
Von Podejuch: $10^1/_2$ und 12 Uhr Vormittags, Nachmittags von 2—$7^1/_2$ Uhr **halbstündlich.** **$7^1/_2$ Uhr letzte Fahrt.**

Fahrpreis 25 ₰, Kinder 10 ₰.

Die Fahrten des **Mittwochs** nach **Podejuch** sind für dieses Jahr eingestellt.

C. Koehn.

Extrafahrten
am Sonntag, den 15. September cr.

a. Stettin—Pölitz.

Von Stettin:	Von Pölitz:
9 Uhr Vorm.,	$6^1/_2$ Uhr Morgens,
$1^1/_2$ Uhr Nachm.,	7 Uhr Abends.

b. Stettin—Messenthin.

Von Stettin:	Von Messenthin:
$1^1/_2$ Uhr Nachm.,	7 Uhr Abends,

Oskar Henckel.

Extrafahrten
am Sonntag, den 15. September cr.:

1) nach Swinemünde und zurück
per Dampfer **„Prinzeß Royal Victoria".**
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt $5^1/_2$ Uhr Abends.
Preis 2 Mark.

2) nach Misdroy (Laatziger Ablage) und zurück
per Dampfer **„Misdroy".**
Abfahrt 6 Uhr Morgens, Rückfahrt $5^1/_2$ Uhr Abends.
Preis 1. Platz 3 Mark, 2. Platz 1,50 Mark.
NB. Kinder die Hälfte. Billets an Bord.

J. F. Braeunlich.

Letzte diesjährige Extrafahrt
am Sonntag, den 15. September cr.,
nach Warp, Ueckermünde und zurück
per Dampfer **„Demmin".**

Abfahrt 6 Uhr früh vom Dampfschiffsbollwerk.
Rückfahrt von Ueckermünde 5 Uhr Abends.
Fahrpreis pro Person hin und zurück **Mk. 1,50.**
Kinder die Hälfte. Die Billets haben auch Gültigkeit für die Rückfahrt am Dienstag, den 17. d. M.

G. Krasemann.

Jeden Sonntag:
Sonderfahrt nach Gartz,
Gartzer Schrey u. Zwischenstationen
p. Dampfer **Prinz Wilhelm.**

Von Stettin:	Von Gartz a. O.:
$1^1/_2$ Uhr Mittags,	7 Uhr Morgens.
10 Uhr Abends.	$7^1/_2$ Uhr Abends.

Hamburg-Amerikanische Packetfahrt-A.-G

Stettin-Newyork.

„Polaria" 21. September.
„Polynesia" 16. Oktober.
„Slavonia" 26. Oktober.

Auskunft wegen Fracht und Passage ertheilen

Johannsen & Mügge,
Unterwiek 7,

und ferner die Agenten: **O. Sundin,** Greifenhagen, **Heinrich Watzke,** Penkun, und **Gustav Eberstein,** Gartz a. O.

Auktion.

Dienstag, den 17. September, Nachmittags $3^1/_2$ Uhr, große Lastadie 44 (schw. Adler) über:

11 Ballen catalonische Bierkorke

für Rechnung, den es angeht.

Wm. Schwendy.

Familien-Nachrichten.

Gestern Nacht starb nach langem, schwerem Leiden meine liebe Frau

Ernestine Lange, geb. **Neumann,**

selig im Herrn.

Stettin, den 13. September.

F. Lange nebst Mutter und Kindern.

Die Beerdigung findet vom Trauerhause, Artilleriestraße 6, am Sonntag Nachmittag 5 Uhr statt.

Am 13. d. M. entschlief sanft nach langen schweren Leiden unsere liebe gute Mutter, die Wittwe

Mathilde Fehlhaber, geb. Berndt,

im 56. Lebensjahre. Dies allen Verwandten, Freunden und Bekannten zur Nachricht.

Um stille Theilnahme bitten die hinterbliebenen Kinder.

Die Beerdigung findet am Sonntag Nachmittag 4 Uhr von der Leichenhalle des Pommerensdorfer Kirchhofes aus statt.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.

Geburten: Ein Sohn: Herrn Hurth (Ostswine) — Herrn Dr. Gallert (Stralsund). — Herrn Postverwalter Bretzke (Belgast).

Sterbefälle: Herr Julius Oestreich (Wulkow). — Herr J. C. Rothbart (Born a. Darß). — Frau Korff, geb. Stühmke (Köslin). — Anna Fehrmann, geb Priem (Ahlbeck).

Ein grosses Grundstück,

Miethseinnahme ca **3000 M.** per anno, worin Materialwaaren- und Fischconserven-Geschäft betrieben wird, ist zu verkaufen. Zur Uebernahme gehören ca. 12,000 ℳ. Offerten unter **St. 1889** an die Exped. d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.

Wegen andauernder Krankheit bin ich willens, mein in **Neukirchen** bei **Labes** gelegenes **Grundstück,** bestehend aus **Haus, Hof und ca. 5 ha Acker, Wiesen, Moor und Wald,** und ein damit verbundenes blühendes

Materialwaaren-Geschäft

unter günstigen Bedingungen freihändig zu verkaufen. Zwischenhändler verbeten.

F. Wille.

Grundstück, zu Jastrow

am Markte belegen, Haus, Wirthschaftsgebäude, 100 Morgen Acker und Wiesen, nebst lebenden und todtem Inventar, krankheitshalber unter günstigen Bedingungen aus freier Hand will sofort verkaufen.

Ludwig Juhnke.

Wegen Krankheit soll eine

Landwirthschaft

von 230 Morg. mit voller Ernte bei sofortiger Uebergabe verpachtet werden.

Ludwig Wolff in Demmin.

Blooker's holländ. Cacao ist unbedingt der feinste.

Beweis: Man lasse das ungesüsste Getränk ganz abkühlen und schmecke. Nur **Blooker's Cacao** hat dann noch den **natürlichen Cacaogeschmack** bewahrt, der bei den anderen bekanntesten Marken durch mangelhafte Fabrikation verdorben und durch künstliches Aroma wieder herzustellen versucht wird. Dieses künstliche Aroma verdunstet aber beim Aufbrühen. Kostet pro Tasse 4 Pfennig. **Fabrikanten J. & C. Blooker, Amsterdam.**



Imperial-Feuerlösch-Granaten,

Deutsches Reichs-Patent.

Ehrendiplom. Adelaide 1887. Silberne Medaille. Brüssel 1888. Goldene Medaille. Antwerpen 1887. Ehrendiplom. London 1887. Goldene Medaille. Ostende 1888. Silberne Medaille und Ehrendiplom. Paris 1889.

Das beste Feuerlöschmittel der Gegenwart, behält selbst nach Jahren dieselbe Wirkung. Preis ℳ 40 per 1 Dtzd. Flaschen inkl. Verpackung. **Louis Goebel,** Civil-Ing., **Berlin.**

Alleinverkauf für Stettin: G. A. Liskow, Stettin.

Mai bis Octbr. Hamburg 1889.

Gewerbe- u. Industrie-Ausstellung

Handels-Ausstellung | Kunst-Ausstellung
Gartenbau-Ausstellung | Gewerbliche Betriebe

Panorama. Taucher. Fessel-Ballon. Bergbahn. Meierei. Musikfeste. Halle für 4000 Personen.
Herrliche Parkanlagen. Tägliche Concerte von drei Capellen. Beleuchtungen. Bootfahrten. Freihafen-Besichtigungen.
Wohnungs-, Reise-, Post-, Telegraphen-Büreau am Haupteingang.

Königliche landwirthschaftliche Akademie Poppelsdorf,

in Verbindung mit

der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Das Winter-Semester beginnt am 15. Oktober d. J. mit den Vorlesungen der Universität Bonn, an welcher die Akademiker auf Grund des von dem Direktor ertheilten Aufnahmescheins immatrikulirt werden und hierdurch das Recht erlangen, alle für ihre allgemeine wissenschaftliche Ausbildung wichtigen Vorlesungen auch an der Universität zu hören. Der spezielle, durch besondere Vorträge für angehende Feldmesser und Kulturtechniker erweiterte Lehrplan der Akademie, an welcher fünfzehn der letzteren allein und sechs der Universität angehörige Professoren und Dozenten wirken, ist in den Königlich Preussischen Amtsblättern und in den wichtigsten landwirthschaftlichen Zeitungen abgedruckt, auch auf Verlangen von dem Unterzeichneten zu erhalten, der jedwede gewünschte nähere, den Eintritt oder den Studiengang betreffende Auskunft ertheilt.

Der Direktor der landwirthschaftlichen Akademie.
Geheimer Regierungs-Rath **Dr. Dünkelberg.**

Mey's berühmte Stoffwäsche

übertrifft alle ähnlichen Fabrikate durch
Haltbarkeit, Eleganz, bequemes Passen und Billigkeit.

Mey's Stoffkragen und Manschetten sind mit Webstoff vollständig überzogen und infolgedessen von Leinenkragen nicht zu unterscheiden.

Mey's Stoffkragen und Manschetten werden nach dem Gebrauch einfach weggeworfen man trägt also immer neue, tadellos passende Kragen und Manschetten.

Beliebte Façons.


GOETHE (durchweg gedoppelt) ungef. 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.90.


ALBION ungefähr 5 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.70.


HERZOG Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.


LINCOLN B Umschlag 5 Cm. breit. Dtzd.: M. —.55.

WAGNER Breite 10 Cm. Dtzd. Paar: M. 1.20.


COSTALIA conisch geschnittener Kragen, aussergewöhnlich schön u. bequem am Halse sitzend. Umschlag 7½ Cm. breit. Dtzd.: M. —.85.


SCHILLER (durchweg gedoppelt) ungef. 4½ Cm. hoch. Dtzd.: M. —.80.

FRANKLIN 4 Cm. hoch. Dtzd.: M. —.60.

Fabrik-Lager von Mey's Stoffkragen in
Stettin bei **L. Löwenthal Sohn,** Hauptgeschäft, kleine Domstrasse 10a, Universal-Bazar grosse Wollweberstr. 41, **G. Woreczek,** Mönchenstr. 15, **H. A. Müller,** Breitestr., oder direkt vom Versandt-Geschäft Mey & Edlich, Leipzig-Plagwitz.

Als bestes natürliches Bitterwasser bewährt und ärztlich empfohlen.

Saxlehner's Bitterwasser

Anerkannte Vorzüge:
Prompte, verlässliche, milde Wirkung.
Leicht und ausdauernd vertragen. Gleichmässiger, nachhaltiger Effect. Geringe Dosis. Milder Geschmack.

Saxlehner's Hunyadi János Bitterwasser ist in den Mineralwasser-Depots und Apotheken erhältlich.
Man wolle stets ausdrücklich verlangen:

Zum Schutze gegen irreführende Nachahmung werden die Freunde und Consumenten **echter Hunyadi János Quelle** gebeten, darauf achten zu wollen, ob Etiquette und Kork die Firma tragen: **„Andreas Saxlehner."**

Saxlehner's Bitterwasser.

!!Schwindsucht heilbar!!

durch **Inhalation** erhitzter trockener Luft. Apparat dazu 12,50 ℳ Nachnahme.
Prospect franco und gratis.
(Silberne Medaille.) **Max Schneider,** Fabrikant, **Berlin S.,** Prinzessinnenstr. 29.

Quaglio's Bouillon-Kapseln

vom Erfinder selbst hergestelltes, allein echtes Fabrikat, in sieben Ländern patentirt. Nach dem Atteste des vereideten Gerichtschemikers Dr. C. Bischof, unter dessen ständige **Kontrolle** die Fabrikation gestellt ist, alle wesentlichen Bestandtheile der Bouillon (die Extraktivstoffe des Fleisches, Galatine, Fett, Gewürze, Suppengemüse und Kochsalz) in bester Qualität enthaltend. Mit Liebig's Fleischextrakt und **frischen** Suppen-Gemüsen und Kräutern **ohne** ätherische Essenzen hergestellt.

Für 10 Pfennige eine **grosse Tasse** (¼ Liter) **Bouillon,**
welche von frisch bereiteter Fleischbrühe nicht zu unterscheiden ist.

Vor den Nachahmungen wird gewarnt!
Man sehe auf Namen und Schutzmarke und verlange ausdrücklich

Quaglio's Bouillon-Kapseln.

Zu beziehen **in allen grösseren Kolonialwaaren-, Delikatessen- und Droguen-Handlungen Deutschlands.** Grossisten mögen sich wenden an das **Chemisch-technische Laboratorium von Quaglio, Berlin NW. Fabrik: Holzmarktstrasse 67, Laboratorium: Schiffbauerdamm 16, Bureau: Louisenstrasse 25.**

„Eine Tasse Fleischbrühe hat häufig eine **kräftigende** Wirkung, nicht „darum, weil ihre Bestandtheile Kraft erzeugen, wo keine ist, sondern, „weil sie auf unsere Nerven so wirken, dass wir uns der vorhandenen „Kraft bewusst werden und empfinden, dass diese Kraft verfügbar ist."
Justus von Liebig.

Boonekamp of Maag-Bitter

bekannt unter der Devise: „Occidit qui non servat"
(gegründet 1846)
von dem Erfinder und alleinigen Destillateur

H. Underberg-Albrecht,

Kaiserl., Königl., Prinzl., Fürstl. Hof-Lieferant in **RHEINBERG** am Niederrhein.

Zu haben in **versiegelten** ganzen und halben Flaschen und Flacons bei den bekannten Herren Debitanten.

Anmerkung. Um sich vor den **vielen Nachahmungen** zu sichern, bitte ich sowohl beim Ausschank als im Flaschenkauf ausdrücklich **„Boonekamp von H. Underberg-Albrecht"** zu fordern und **genau** auf das Flaschen-Siegel und das Etiquette zu achten.

Sollte trotzdem der Versuch gemacht werden, das Publikum durch Imitationen zu täuschen, so bitte ich, mir hiervon sofort Kenntniss zu geben, und werde ich unverzüglich das Nothwendige zur Unterdrückung gesetzwidriger Nachahmungen veranlassen.

Frauen-Schönheit!!
Leberflecke, Mitesser, Gesichtsröthe, sowie **Sommersprossen** und alle **Unreinheiten des Teints** werden durch

EAU DE LYS DE LOHSE

radikal beseitigt und die **rauheste, sprödeste Haut** wird **über Nacht weich, weiss und zart.**
à Original-Flacons 1,50 und 3 Mark.

LOHSE's Lilienmilch-Seife, die mildeste **Toilette-Seife,** frei von jeder **Schärfe,** welche nur zu oft die alleinige Ursache eines unreinen Teints ist; à Stück 75 Pf.
Beim Ankauf meiner Fabrikate achte man stets auf die Firma

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse, BERLIN,
Fabrik feiner Parfümerien und Toiletten-Seifen.
Zu haben in allen guten Parfümerien, Droguerien etc.

H. NESTLE'S KINDERMEHL

21jähriger Erfolg.

32 Auszeichnungen, worunter 12 Ehrendiplome und 14 goldene Medaillen.


Fabrik-Marke.

Zahlreiche **Zeugnisse** der ersten medizinischen Autoritäten.

Vollständiges Nahrungsmittel für kleine Kinder.
Ersatz bei Mangel an Muttermilch, erleichtert das Entwöhnen, leicht und vollständig verdaulich, deshalb auch **ERWACHSENEN** bei **MAGENLEIDEN** als Nahrungsmittel bestens empfohlen. Zum Schutze gegen die zahlreichen Nachahmungen führt jede Büchse die Unterschrift des Erfinders **Henri Nestlé,** Vevey (Schweiz). Verkauf in allen Apotheken und Drogen-Handlungen.
Haupt-Niederlage für Nord-Deutschland Berlin S. Th. Werder.

Nestle's Kindermehl empfiehlt **Theodor Pee,** Breitestr. 60 u. Grabow a. O., Langestr. 1. **Erstes und ältestes Medizinal-Drogen- etc. Geschäft am Platze.**

Präparanden-Anstalt zu Jastrow.

Die Aufnahme in hiesige, vom Staate subventionirte Präparandenanstalt erfolgt am 12. Oktober cr. Anmeldungen neuer Zöglinge ev. Konfession sind an den Vorsteher **Dobberstein** zu richten.

Dr. Pufahl's Augenklinik

Stettin, grosse Wollweberstrasse 46.
Sprechstunden von 9—12 und 3—5 Uhr.
Aufnahme in die Klinik jeder Zeit.



Grab-Denkmäler
in Granit, Marmor und Sandstein, sowie jede Bauarbeit liefere ich **zu den billigsten Preisen.**
E. Fädrich, Bildhauer, **Wiesenstraße 5,** nahe der neuen Brücke.
Eiserne Grabgitter und Kreuze liefere ich zu Fabrikpreisen.

WIENER MODE

Illustrirtes Mode- und Familien-Journal
mit der Unterhaltungsbeilage
„IM BOUDOIR"
erscheint am 1. u. 15. jeden Monats
mit zahlreichen Schnittmustern, kolorirten Modebildern etc.

Abonnementspreis: ganzjährig mit portofreier Zusendung fl. 6 = Mk. 10. — Frcs. 13.40, halbjährig fl. 3 = Mk. 5 = Frcs. 6.70, vierteljährig fl. 1.50 = Mk. 2.50 = Frcs. 3.35.
Man abonnirt am besten bei der Administration:
direkt mittelst Postanweisung
Wien I., Schottengasse No. 1,
sowie bei allen Postanstalten und Buchhandlungen in Oesterreich-Ungarn, Deutschland, der Schweiz und den Balkanstaaten.
Probenummern gratis und franko.

Das weltberühmte **amtlich** geprüfte
Ringelhardt-Glöckner'sche Wund- und Heilpflaster*)
heilt alle Geschwülste, Drüsen, Flechten, Entzündungen, Salzfluß, Krebsschäden, Knochenfraß, schlimme Finger, Frostbeulen, Brandwunden, Hühneraugen, Hautausschlag, Magenleiden, Gicht, Reißen u. s. w. **schnell und gründlich.**

*) Mit Schutzmarke ✠ auf den Schachteln zu beziehen à 25 und 50 ₰ (mit Gebrauchsanweisung) **in allen Apotheken in Stettin.** Ferner aus den Apotheken der Herren A. Schuster in Grabow; Dr. Meyer, Schwanapotheke in Züllchow; G. Maass und J. G. Witte in Belgard; L. Malert in Kolberg; E. Schmidt in Kolberger-münde; F. Witte in Neumark ꝛc.
Zeugnisse liegen daselbst aus.
NB. Bitte genau auf obige Schutzmarke zu achten.



Große Harzer Kümmelkäse,

fein und pikant im Geschmack, 90 Stück 3 ℳ 30 ₰ inkl. und franko, bei größeren Posten billiger.
Christoph Lutze III., Stiege im Harz.

Für Weinhändler

habe an Hand:
40 Stück hiesigen Rothwein à ℳ 400.
20 Stück Hammersteiner Weißwein à ℳ 360.
2 Stück 1881er Rothwein-Auslese à ℳ 1000.
Proben gegen Berechnung zu Diensten.
G. Siebert, Wein-Kommissionär, **Linz a. Rhein.**

Neu

Photograph. Einziger Apparat, ohne jede Vorkenntniß schöne Photographien in **wenigen Minuten** herzustellen. Auch für Kinder. Prachtvolles, nützliches Geschenk. Apparat, sämmtl. Material, Gebrauchsanweisung und Franko-Zusendung Mk. 4, hochelegant Mk. 5. Versandt gegen Betragseinsendung oder Nachnahme.
B. Zimmer, Berlin N., Veteranenstr. 17.

Tuche u. Buckskins

zu Herrenanzügen und zu Winterüberziehern (nur reelle Waare und neue Muster) versende ich in jeder beliebigen Meterzahl zu Fabrikpreisen.
Carl Elling, Tuchfabrikant **in Guben.**
Muster franko. Waare gegen Baarzahlung.

Otto Weile, Uhrmacher,

Langebrückstr. 4, Bollwerkecke,
empfiehlt unter 3jähriger **Garantie:**
Gut abgezogene und genau regulirte

Nickel-Remontoir-Uhren	ℳ 10— 15,
silberne Cylinder-Uhren	ℳ 14— 25,
„ Remontoir mit Goldrand	ℳ 20— 30,
„ Remontoir, Ankergang	ℳ 27— 60,
goldene Damen-Remontoir-Uhren	ℳ 25—200,
„ Herren-Remontoir-Uhren	ℳ 40—600.

Größtes Uhrketten-Lager
in Gold, Silber, Talmi und Nickel,
Panzer-Uhrketten
nur von mir echt zu beziehen.
Jede Kette ist mit meinem Stempel versehen.
Von echtem Golde nicht zu unterscheiden.
5 Jahre schriftliche **Garantie.**
m. 14 Kar. GOLD vergoldet — Herren-Ketten Stück 5 ℳ — Damen-Ketten mit eleganter Quaste 6 ℳ
Feste Preise. Kauft u. verkauft nur gegen baar.

Anlage- und Speculations-
Käufe, vortheilh. capitalist. Umtausch-Transaction. in vielf. neuen bestgeregten Combinationen vollführt reell u. rasch Bankh. Schallmeiner & Co., Frankfurt a. M. (Zeil 19). — Conditionen coulant. Ausbeutbar gemessen Rath, expreße Information, anerkannt gediege. „Europ. Marktbericht" mit Rentabilität. Gewinn-Verloosgs-Listen, Anomalien, Prospecte u. reichhalt. Broschüre (42. Aufl. 100 S.) gratis u. franco. — Specialcomptoir für Österr.-ungar. Werthe, Darlehen auf Werthpap. u. niedrigst. Zinsfuss. Abschl. für Getreide u. Produkt (Offerte - u. Termin.)

[Original-Text dieser Anzeige ist teils schwer lesbar.]

Ausverkauf.

Betten, Bettfedern und Daunen, feine rothe **Ausstreuen Betten** in größter Auswahl enorm billig, gute **Mittelbetten** von 30 ℳ an, kräftige **Leuntetten** von 15 ℳ an nur bei
Max Borchardt,
16—18 Beutlerstraße 16—18.
Auch Theilzahlung gestattet.

Neuheiten in Cigarren- u. Cigarrettentaschen

sowie in
Taschen-Necessaires
Taschenlaternen,
Cigarrentöter, Messerschoner,
Sommercigarrentaschen
in Leder à 25 und 30 Pfg.
empfiehlt
R. Grassmann,
Kirchplatz 4 und Schulzenstr. 9.

Liniir-Maschine.

Eine doppelseitige Rollen-Liniirmaschine, System Foerste & Tromm, wegen Aufgabe des Geschäfts billig zu verkaufen. Offerten unter **D. 100** befördert die Expedition dieses Blattes, Kirchplatz 3.

Circus Schumann.

Sonnabend, den 14. September, Abends 7½ Uhr:
Große brillante Vorstellung.
Von dem gewählten Programm wird besonders hervorgehoben:
Altdeutsche Quadrille, geritten in eleganten Costümen von 12 Damen.
Nur noch einige Tage!
Auftreten des berühmten Löwenbändigers Monsieur Jules Seeth mit seinen
8 dressirten Riesenlöwen.
Pas de deux, graziöse Stellungen auf 2 Pferden, ausgeführt von Fräulein **Victoria** und Herrn **Max Schumann.**
Travail sans selle, ausgeführt von **Miss Neville.**
Luftpotpourri, verbunden mit fliegendem und doppeltem Trapez, dargestellt von den Geschw. **Bayer.**
Der englische Jockey, dargestellt von **Mr. Thomas Leon.**
Ikarische Spiele, ausgeführt von der Familie **Leon.**
4 Rappheugste, in Freiheit dressirt und vorgeführt von Herrn **Max Schumann.**
Postillon, Rappheugst, in kurzer Zeit dressirt und in der hohen Schule geritten von Herrn **Ernst Schumann.**
Der Matrose im Schiffbruch, mimische Scene zu Pferde, ausgeführt von Hrn **Schreiber.**
Der mechanische Esel, urkomisches Entree, ausgeführt von den Herren **Matthews** und **Bess.**
Alles Nähere die Tageszettel.
G. Schumann, Direktor.

Bellevue-Theater.

Sonntag, den 15. September c.: Abschieds-Vorstellung.
Der Bureaukrat.
Lustspiel in 4 Akten von G. v. Moser.
Rendant Lenke — — — — Dir. Emil Schirmer.
1. Rang ℳ 1. Parquet 75 ₰.

Elysium-Theater.

Sonnabend, den 14. September:
Spielt nicht mit dem Feuer.
Vorher:
Erik Swensen.
Sonntag (Schluß der Saison)
Gebrüder Bock.
Lebensbild mit Gesang von L'Arronge.